# Gaukler, Tod und Juwelier

Carl Hauptmann

KWV

# Gaukler, Tod und Juwelier

Spiel in fünf Akten

von

Carl Hauptmann

Kurt Wolff Verlag / Leipzig
1917

Bühnenvertrieb
durch
Kurt Wolff Verlag, Leipzig


Druck von E. Haberland, Leipzig-R.

# Personen

Der Konferenzier Lionel *Mander*
Der *Tod*
Der Herr *Juwelier*
*Astarte*
Ottilie *Kopriva*
Der *Chor* jugendlicher *Tänzerinnen*
Dr. Michel *Mander*
Lisiska *Mander*
Die Nonne Mater *Scholastica*
Der alte Komiker *Tiessee*
Konzertmeister *Windfellner*
Baron *Attendorn*
Der erste Kammerdiener *José*
Der zweite Kammerdiener *Henry*.
Der *Küchenchef*
Der halbwüchsige *Junge* als *Pan*
*Musiker*, *Balletkinder*, *Damen* und *Herren* der Gesellschaft, *Diener*.

# Erster Akt

Breite, zum Teil belaufene Schloßfront mit weiter Terrasse und Brüstung. Breite Freitreppe. Aus dem Schlosse mehrere Türen. Auf der Terrasse stehen bequeme Sessel und Tischchen herum. Rings Park.

## Erste Szene

**Ein halbwüchsiger Junge**

als Pan kommt von links um das Schloß herumgeschlichen, die Pansflöte in der Hand. Hinter ihm drein huschen Kinder, alle in Gestalt von Schmetterlingen. Sie gruppieren sich geräuschlos unter der Terrassenmauer links, von wo aus sie aber die Terrasse nicht übersehen können.

Leise ... ganz leise ... ihr wißt es ... der Meister haßt jeden gemeinen Lärm ... ihr seid jetzt Dämmerungspfauenaugen ... Dämmerungspfauenaugen haben keine Trampelfüße ... ihr müßt schweben ... ganz ohne Geräusch ... so leise wie der Nebel auf der Abendwiese ... so schweben wie Dämmerungsfalter ... der Meister hat es ausdrücklich so befohlen ... flüchtig wie ein Bild in einem jungfräulichen Traume ... nämlich ... es soll ja doch Lionel Manders allergeliebtester Tochter gelten, die heute aus dem Kloster wieder einmal bei ihrem Herrn Vater daheim ist ... ganz zu ihrer Seligkeit soll es geschehen ... in ihr jungfräuliches, frommes Herz sollen wir uns leise hineintanzen ... fort jetzt die Unordnung ... stellt euch um mich ... ich beginne sofort zu flöten ...
(Er flötet die süßeste Hirtenweise, wozu die Däumelein einen drolligen Reigen schweben. Es fällt von links Abendsonnenlicht aufs Schloß. So geht der Tanz eine Weile.)

## Zweite Szene

**Tiessee**

in einem seltsamen, buntkarrierten, samtenen Schlafrock, samtenem Barett und phantastischen Schlafschuhen, ist unterdessen ungesehen aus der Mitteltür der Schloßfront gekommen. Ein Mann, glattrasiert, total zerfurchten Gesichtes, mit grauen Hängehaaren und einer langen Pfeife. Er geht, Tabaksqualm vor sich her blasend, bis an die Brüstung der Terrasse heran. Guckt eine Weile ungesehen dem Tanze zu. Dann:

Blödsinn ... nichts ... das ewige Theater ... was Tanz ... und das Flötengequieke ... schert euch ... ich bin allein zu Hause ... ich leide Qual ... ich hasse das Treiben ... für mich braucht's der ewigen Gewalttätigkeiten mit den Leibern ... und den Winselhölzern in diesem Leben durchaus nicht mehr ... das habe ich das Leben lang selber für armselige Heckepfennige praktiziert ... ja ... Deibel och ... fort schert ihr euch ...

**Der junge Pan**

unten.

Für den gnädigen Herrn spielen wir doch ... und für seine allergeliebteste, einzige Tochter Lisiska ...

**Tiessee**

Jawohl ... für Herrn Mander ... der Gott sei Dank gar nicht im Schloß ist ...

**Der junge Pan**

So ... der gnädige Herr ist noch nicht da ... das ist sehr schade ...

**Tiessee**

ein großes, seidenes Taschentuch herausziehend, damit abwinkend.

Vorwärts ... vorwärts ... (Dann sich schnaubend.)

**Der junge Pan**

Es war ja doch aber gestern Abend ausdrücklich befohlen ... für heute Nachmittag ... genau dreiviertel Stunde vor Ave Maria ...

**Tiessee**

Vorwärts, sag ich ... und mache nicht erst noch ein krummes Maul ... das ist heute geändert ...

(Der junge Pan mit der Kinderschar verschwindet unschlüssig wieder in die Tiefe, während sich Tiessee murrend und mürrisch auf einen der Sessel setzt, eine Zeitung herauszieht und zu lesen beginnt.)

## Dritte Szene

**Astarte**

etwa vierundzwanzigjährig, jung, stahlschlank, mit einem düsteren Zug im Blick, äußerst vornehm sommerlich gekleidet, kommt ebenfalls aus der Mitteltür des Schlosses.

Vater ... was fällt dir ein ... es ist später Nachmittag ... und du sitzt im Schlafrock ... hier ... vor dem Schlosse ... wenn Mander da ist, wagst du das nie ...

**Tiessee**

lesend. Nebenbei

Ach ... rede nicht ... ich genieße mein Altenteil einmal eine Minute in Ruhe ... ich bin ja doch eine Art Schwiegervater ... Lionel Mander hat ja doch sonst weder Vater noch Mutter ... noch Weib ... noch irgendetwas Bürgerliches jemals in diesem Leben besessen ...

**Astarte**

kommt langsam heran

Du kommst von den üblen Gewohnheiten deines

Lebens niemals los ... du mußt immer wieder den jämmerlichen Spießbürger spielen ... den kleinen Bierwirt ... oder diesen ewigen Komiker ... oder wer weiß was für einen Narren ...

**Tiefsee**
wie vorher

Ach ... laß mich ungeschoren ...

**Astarte**

Du weißt ... Mander hat dir das zur Bedingung gemacht ... daß du dich den vornehmen Sitten fügtest ... ja ... wie er deine Schulden bezahlte ... dich aus deiner Lebensmisere wie einen ertrinkenden Lappen auffischte ... so sagst du doch selber ... hat er dir ausdrücklich gesagt ... lieber Kollege ... du mußt dich anpassen ... es kostet dich nichts ... also wird es dir keine Mühe machen ... Mander ist ja gutmütig wie warme Wolle ... oder wie ein bunter Eisvogel, wenn er sich in den Süden verfliegt ...

**Tiefsee**
wie vorher

Rede nur weiter ... jawohl ... lieber Kollege sagte er ...

**Astarte**

Ja ... und das ist lächerlich ... du und sein Kollege ... ihr gehört zusammen wie der weiße Schwan ... und ...

**Tiefsee**

Na ... und ...

Astarte

Ich sag's ruhig ... und eine lahmgeschmissene Elster ...

Tiessee

Du ärgerst dich wohl wieder furchtbar an mir ...

Astarte

Weißt du ... empfehlenswert ist das grade nicht ... für ein Mädchen von guter Art ... wenn es aus Sumpf aufgewachsen ist ... wenn die ihre Vergangenheit immer wie die Schnecke ihr Haus mit sich schleppt ... aber das ist eben Mander egal ...

Tiessee

Aus irgendetwas muß ein Mensch aufgewachsen sein ... ein Los muß jeder ziehen ... ja ... du hast dich gar nicht zu beklagen ... schon über deinen Vater und deine Mutter hast du dich gar nicht zu beklagen ... erstens einmal bist du von einer Mutter in Parade gesetzt ... höre mal, mein Kind ... diese deine Mutter ... die hatte eine Demut ... wenn du z. B. nur nimmst, was sie aß, wenn du und ich noch am Tische saßen ... Bissen ... Brot ohne Salz ... das Salz war zu schade ...

Astarte

Oh ja ... (Sie lümmelt sich über den Tisch und guckt in ein Zeitungsblatt) meine Muttel war auf alles bedacht ... und entsetzlich verängstigt ... ich will mich an Muttel durchaus nicht versündigen ... hahahaha ... angezogen hatte sie mich als Kind immer, daß jeder gleich sah, daß ich einer Herumzieherhorde entsprungen war ... und Liebesgeschichten mußte ich auch

schon zu Zeiten haben, wo die andern Kinder noch Pappe kriegen ... nein nein ... ich erinnere mich gar nicht, daß sie mir auch nur einmal unfreundlich und grob gekommen wäre ... (Lebhafter erregt.) oder hätte mich an den Haaren zurückgerissen ... Asta hinten ... und Asta vorne ... besonders später in dem Kummerwinkel ... in der Kneipe ... wenn da einmal der reiche Mann zu euch demütigen Spaßmachern kam ... und gnädig Champagner spendierte ... in Erinnerung an deine einstige Komikerzeit ... hahahaha ... da mußte ich mich auch tüchtig besaufen ... ja ... (Immer erregter) und h a b mich besoffen ... aber nicht bloß mit Wein und süßer Chartreuse ... mit Galle ... mit Haß ... mit Abscheu ... mit Härte ... mit Weitblick ... mit allem, was so ein erdrosseltes Sehnsuchtsleben mir zurückbringen sollte ... mit dem heißen Verlangen, heraus aus Sumpfe ... heraus aus dem klebrigen Leben augendienerischer Gemeinheit ...

**Tiessee**

lacht höhnisch und wehrt dabei mit dem Zeitungsblatte von oben herab ab.

Spiele nur ... immer spiele ... ich konnte deine Mutter nicht ausstehen, wenn sie sich so vermaß, Sitte zu predigen ... das gibt es außerdem gar nicht w i r k l i c h in dieser Welt ... jeder will eben nur seinen Vorteil haben ... wie der Hund hinter der Türe am liebsten für sich das Fleisch samt dem Knochen in Ruhe einschluckt ... ja ... und dich ... wenn du so in fließender Schleierseide ... und dem tropfenden Solitair aus Herrn Manders großer Schatulle vor mir stehst ... dich kann ich erst recht nicht leiden ... wenn du gar so tust, als ob du hier

Herrin wärst ... und ich von dir das Gnadenbrot äße ... nee ... das würde mein Ende sein, weißt du ... du Geliebte ... hahahaha ... Herrin ... hahahaha ... nur Geliebte ... gar nichts weiter ... nur eines Mannes wie Lionel Manders Geliebte ... weißt du ... denn ich kenne Mander ... (Er ändert seinen Ton plötzlich ins Stille und Sanfte) ja ... (Er erhebt sich) nein ... es paßt sich nicht, mich im Schlafrock hierher zu pflanzen ... ich habe wirklich mein Wort gegeben ... er sorgt für mich ... und ich habe mich ihm verpflichtet ... und werde jetzt in mein Zimmer gehen ... mich in einen anständigen Promenadenrock hüllen ... und die Pfeife ist eine alte, gemeine Unart von mir ... das will ich auch zugeben ... so etwas paßt sich in einem Herrenschlosse durchaus nicht ... auch wenn Mander jetzt wieder wie ein Fischotter, den Wiesel hetzen, in allen Wucher- und Spielerlöchern nach Hilfe herumjagt ...

Astarte

Das sagst du aus Scheelsucht ... weil du es früher in deinen Nöten derart betrieben ...

Tiessee

Ja ja ... werde mir Zigaretten holen ... mich als Gentleman kostümieren ... auf die Felder spazierengehen ... und die Landleute beim Ave-Maria-Beten betrachten ... vielleicht bete ich mit ... das ist mir jetzt lieber, als mich in diesem üppigen Faulenzerleben in die Sonne zu pflanzen ... und mit dir in die einstige eigne Misere hineinzustarren ... (Er rafft sich plötzlich noch einmal erregt hoch) aber das sage ich dir ... danke du Gott, daß du mich zum Vater hast ... um

meinetwillen hat er dich in sein Bette genommen ... ich habe es dir verschafft, diese Pfründe ... mit mir hat er die ersten Schritte auf den schlüpfrigen Brettern getan ... i c h habe ihm müssen sozusagen die Hände halten beim Gaukeln ... m i c h braucht er noch immer ... tausend Tricks, die er heute kennt, stammen von m i r ... ich bin noch immer der höchste Geschmackskünstler für vornehme oder fürstliche Personen ... obwohl er über mich hinausgewachsen ist ... und schließlich der Oberarrangeur ... und Obereskamoteur ... und Oberweltmann ... und Obermeister üppiger Nachtfreudenfeste ... und Obergaukler ... und Obertänzer ... und Oberschwätzer ... und Obergauner ... und Verführer ... und Blender ... und großartiger Aufspieler geworden ist ... von dem wir uns a l l e nur blenden lassen ... und gebrauchen lassen ... und „erhöhen" lassen ...

Astarte

Vater ... schrei nicht so ... ich bitte dich, Vater ...

Tiefsee

Ja ... wenn es nicht eben um des schnöden Goldes willen unmöglich wäre, das er uns als Trinkgeld so hinwirft ... und wenn ich nicht eben schon zahnlos wäre ... würde ich n i c h t n u r bellen ... würde ich diesen verstiegenen Herrn Kollegen gehörig einmal ins Bein beißen ... (Immer noch gehalten) würde ich ihn hübsch w ü r g e n ... (Immer gesteigerter) würde ich ihn n i c h t n u r würgen ... würde ich ihn mir um die Hand wickeln wie einen alten Hemdlumpen ... oder alten Handschuh ... und ihn zerreißen ... in

Stücke ... und ihn auf den Schindanger schmeißen ... ja ... wie einen Lumpen ... oder wie ein verfaultes Froschluder ...

Astarte
verbittert

Schön ... das klingt schön ... (Nach einer Pause, worin Tiessee Haltung gesucht und dann die Zeitungen zusammen gegriffen hat) gehe nur lieber jetzt, Vater ... bitte, Vater ... (Pause) ziehe dir eins von den neuen, kostbaren Battisthemden an, die dir Herr Mander gestiftet hat ... weil er sich auch immer nur in Seide kleidet ... denn was ist ihm Geld ... und Ausgaben ... und Wohltaten ... das ist ihm nur ein Schwips mit der Hand ... er muß ja doch immer Großartigkeit und Lüster und Kostbarkeiten um sich haben ... wie er sich so grade z. B. einbildet, einen venezianischen Leuchter auf irgendein Konsol hinaufzubugsieren ... ach Gott, Vater ... hasse ihn nur ... und höhne mich ruhig ... rümpfe nur deine verbitterten Lippen ... stich mich mit deinem Theaterblick ... lähme mich richtig ... so weh tut mir dieser Hohn ... warum denn ... das hast du eben noch nicht begriffen ... ich bin die Geliebte ... weil ich es nicht erst geworden bin ... weil ich es bin ... heute nicht mehr aus Gier nach Tand ... oder aus Gier nach kostbaren Kleidern ... oder aus Gier nach der süßen Umarmung des Leibes, die so süß und so selig sein kann ... oder aus Hoffnung auf die Zukunft ... oder aus Hoffnung auf irgendein Wunder der Gaukelei, das doch nicht kommt ... denn ich weiß sehr genau ... Herr Mander läßt nur alle Menschen und Dinge wie eine goldene Schnur durch

die Finger laufen ... und der Herr Juwelier folgt beständig auf den Fersen ... ich sehe das wohl, wie Mander wieder den Ausweg nicht sieht ... ja ... ich werde es dir noch besser sagen ... mein Herz ist ihm aufgetan ... ich bin eine Mutter ... nicht etwa, ich trage ein Kind ... ein echtes und rechtes Frauenzimmer hat stets im Blute eine Mutter ... eine Mutter umarmt einen Hoffnungslosen ... einen Heimatlosen ... einen Verschwender ... einen verlorenen Sohn ... einen Spieler ... einen Täuscher ... einen Gaukler, dem das Leben vergeht ... mir eben ist etwas aufgebaut ... von dem ersten Augenblicke an, als er mich nahm ... da erkannte ich ihn ... die wilde Bestimmung, die ihn hinhetzt ... diesen Gehetzten ... diesen Gezwungenen ... dem ich meine Seele hinwerfen muß ... dem ich Balsam sein muß ... in seinen zerrissenen Stücken ... ja ... (Plötzlich sanft) deine Gesichtsfarbe verwandelt sich, Vater ... diesen Menschen, der hinausgestoßen ist in die blutigen Flüge ... erarbeite uns doch die Herrlichkeit ... du toller Gaukler ... ersinne sie uns doch ... ergötze uns doch ... schneid es dir doch aus deinem Fleische heraus ... zerberste dich doch für uns nach der Schönheit ... mache uns doch die steinige Welt zum Paradiese ... du aus Erde genommener Lehmkloß ... zeige doch deine Kunst ...

**Tiefsee**

erschüttert

Hahahaha ... großartig ... hysterisches Frauenzimmer ... verrücktes ... ja ... da könnte ich wirklich auch heulen, wie du das darstellst ... nicht wahr

... liebes Kind ... so war auch dein Vater ... jetzt ist er nur abgenutzt ... ja ... dieser Ruhmesschein fällt auch zur Entschuldigung auf deinen Vater ... nicht ... oh ... du bist ein Weib ... du bist eine richtige Vergolderin des Lebens ...

Astarte

Nein ... gar nicht ... Vergolderin ... Verflucherin ... nein ... auch das nicht ... gar nicht ... lächerlich, wer verfluchen wollte, was er nie begriff ... ja ... ein einfaches Weib bin ich ... eine, die eben nur liebt ... liebt ... wozu ... gar nicht wozu ... liebt ... einmal drauflos ... den Mann ... liebt ... der sie einmal hungrig und sehnsüchtig in die Arme nahm ... ach ... seufzte ... in sich stumm war ... vielleicht einmal einen Augenblick selig war ... vielleicht wie jemand, der einmal einen Augenblick die Herrlichkeit sieht ... aufsteht ... und wieder fortgepeitscht wird von Ehrsucht ... von Ruhmsucht ... von Besitz ... von Verheißung größerer Dinge ... fortgepeitscht wird in verstiegenen Pflichten ... ja ...

Tiefsee

Oh ... Weib ... ja ... Weib ...

Astarte

Ach ... Vater ... du kannst das nicht begreifen ... niemals ... du hast nie im Leben durchdringen wollen ... aber ich bin nicht träge gewesen ... ich bin auch nicht feige gewesen ... ich bin auch nicht zweckgierig gewesen ... und einmal kommt vielleicht jeder zu seiner Wahrheit ... mir jedenfalls ist meine

Wahrheit wie ein Tropfen siedend über die Stirn geronnen ... das bleibt klar ... und wenn ich vergehe ... wer das einmal lebte ... der lebt das immer ... und lebt das froh ... der lebt sehend ... und lebt das zu Ende ...

**Tiefsee**

streichelt Astarte. Dann geht er auf die Mitteltür zu. Bleibt stehen und blickt zurück

Asta ... mein Kind ... (Er kommt noch einmal ein paar Schritt auf sie zu) meine liebe Asta ... ja ... ich bin stolz auf dich ...

**Astarte**

heiter

Ja ja ... ich weiß schon ... ich weiß schon ... Vater ... ich kenne dich schon ...

**Tiefsee**

würdig, sich wieder gegen die Mitteltür wendend. Im Abgehen

Ganz gewiß ... ganz gewiß ... ich bin stolz auf dich ... (Ab ins Schloß.)

## Vierte Szene

Unterdessen haben sich im Parke rechts hinter Buschwerk eine nach der andern junge Tänzerinnen im Probenkostüm und Mantel, mit großen Schäferhüten gesammelt. Noch verborgen.

**Lunica**

Dort steht sie ... die Stolze ...

**Schwänchen**

Gehen wir los ... (Sie laufen auf Astarte zu und rufen schon von der Ferne.)

**Lunica**

Fräulein Astarte ...

**Schwänchen**

Gnädiges Fräulein ...

**Lunica**

indem beide an der Treppe zögern

Wir zwölf kommen heute nicht etwa nur, um unsere achtzehn alten Zephyrtanten zu besuchen ...

**Helie**

hinterdrein

Es ist jetzt so ledern auf dem Schlosse ...

**Astarte**

steht und lächelt.

**Kitz**

genau in demselben Kostüm hinterdrein

Wir wollen bei Ihnen seufzen und stöhnen ...

**Lacerta**

ebenso

Ich mag das Tanzen gar nicht mehr leiden ... der Teufel ist ja rein ausgetrieben ...

**Lucinde**

ebenso

Dieser Attendorn ist doch ein trauriger Stümper ...

**Muse**

ebenso

Soll uns denn dieser Baron jetzt ad infinitum dressieren ...

**Mücke**
ebenso

Wir haben wenigstens am Nachmittag auf dem Lilienplatze im Freien geübt ...

**Elsi**

Mir sind bei dem Tanze Arme und Beine eingeschlafen ...

**Schwalbe**
ebenso

Und solche lederne, harte, langweilige Musik dazu ...

**Anjelka**

Wenn des Meisters Feueratem nicht hineinbläst ...

**Muse**

Wir tanzen beständig Totentänze ...

**Astarte**

Macht mich nicht wirr ... ihr lieben Kinder ...

**Anjelka**

Wenn der Meister nicht kommt, lasse ich mich morgen begraben ...

**Mücke**

War denn der Meister wirklich hier ...

**Muse**

Alle behaupten, sie wüßten etwas ...

**Lucinde**

Jawohl ... ich weiß es ganz gewiß ... der Meister

ist am vorigen Abend im Schlosse eingefahren ... und nachts um zwei habe ich Herrn Mander mit eigenen Augen wieder in zwei Automobilen hinaussausen sehen ...

**Astarte**

Sehr richtig, Lucinde ... der Meister war gestern auf einige Stunden im Schlosse ...

**Elsi**

Ist Herr Lionel Mander zum Fürsten von Monaco eingeladen, um ein großes Jubiläumsfest in der Spielhölle aufzubauen ...

**Astarte**

Hahahaha ... ihr werdet euch zu Herrn Manders Ehren noch gleich die schönsten Legenden erfinden ...

**Liddi**

Henry sagt, es hätte nachts schon einmal geheißen: Fort übers Meer ... und um zwölf Uhr mittags hätte Herr Mander mit großem Gefolge im Luxuszug Hamburg-Kuxhaven gesessen ... das wäre dann das einträglichste Geschäft, wenn Herr Mander seine Gaukelkünste vor so einem Milliardär oder Krösus betriebe ...

**Astarte**

Nun haltet gefälligst eure geehrten Schnäbel ... ihr Mädels ... ich werde euch etwas sehr Wichtiges sagen ... hier muß es ganz still sein, obgleich der Meister nicht im Schlosse ist ... aber Fräulein Lisiska Mander ist heute im Schlosse ... und ihr wißt es ja doch, daß Herrn Manders Tochter gottesfürch-

tig und fromm ist ... also bitte ... geht und kleidet euch um ... (Die Mädchen sehen plötzlich nach dem Schloß, wo hinter den Scheiben Baron Attendorn erscheint, von zwei Dienern umgeben, Telegramme lesend.) dann könnt ihr meinetwegen im Parke und hier herumspazieren ... aber durchaus nicht in diesen Lotterkleidchen ... denn das könnte einen frommen Sinn doch verletzen ... (Im Augenblick, wo Attendorn die Tür öffnet und heraustreten will, fliehen die Tänzerinnen lachend die Freitreppe herab und eilen denselben Weg, den sie gekommen waren, zurück. Ab.)

## Fünfte Szene

Baron Attendorn, ein junger Dandy, schwingt drei Telegramm und ruft Fräulein Astarte zu

Ich danke meinem Schöpfer ... die Ängste sind vorbei ... es muß alles wieder im Gleichgewicht sein ... innen und außen ...

### Astarte

Kommt Herr Mander ...

### Tiefsee

als Stutzer zum Ausgehen gekleidet, ist auch aus dem Schlosse eben erschienen. Nur spitzig beobachtend.

### Attendorn

Ja ja ... der Meister kommt ... offenbar kommt der gnädige Herr heut sehr befriedigt ...

### Astarte

So ... ach Gott ... (Sie geht sofort ins Schloß ab.)

### Attendorn

Wo ist denn Henry ... (Henry steht schon lachend dabei)

bitte, Henry ... die Frauengemächer im Flügel B in den blumigsten Prunk setzen, Henry ... Herr Mander telegraphiert ausdrücklich königlich ...

**Tiessee**

spaziert äußerst gespreizt die Freitreppe in den Park hinunter. Dabei deklamiert er laut vor sich hin

*Wir sind die Schattenbilder, die im Tanz*
*sich drehn um der Laterne Sonnenglanz ...*
*der Meister Gaukler dreht das große Licht*
*zu diesem mitternächtigen Mummenschanz ...*

(Pfeifend durch den Park ab.)

**Attendorn**

während andere Diener neugierig herausgetreten sind

Er bringt nämlich die berühmte Ottilie Kopriva mit ... wir müssen sofort in der Kanzlei die Tagesordnung für morgen fein säuberlich auf die große, weiße Karte mit dem goldenen Wappen schreiben, Henry ... hängen Sie sie bald im Tanzsaale unter Glas und Rahmen ... gleich für die ganze Sommerschule hier auf dem Schlosse ... denn alles wartet ja doch ungeduldig ... ich als Vergnügungsdirektor inbegriffen ...

Ein anderer Diener erscheint eilig aus dem Schlosse mit weiteren Telegrammen.

**Attendorn**

Hahahaha ... wenn der Meister wieder in Laune ist, kommen jetzt noch zehn Telegramme ... (Aufreißend und lesend) der Viererzug holt also den Herrn Mander und die Dame in der Nacht vom Bahnhofe ab ... weiter ... soll im kleinen Speisesaal ein Souper tête à tête für zwei königliche Menschen angerichtet werden ... (Unterdessen ist der Küchenchef auch neugierig heraus-

getreten) ja ja ... kommen Sie um Gottes willen von selber ... wir müssen eiligst den Speisezettel für ein Souper tête à tête kurz nach Mitternacht jetzt besprechen ...

**Der Küchenchef**

Wir haben gemästete Weinbergswachteln im Keller, Herr Baron ... ein Lieblingsgericht des gnädigen Herrn ... ich gebe also Schildkrötenbouillon ... Forellen mit Rheinwein dressiert ... die Weinbergswachteln zart geröstet mit gedünstetem Trüffelgemüse ... zum Schluß Wildpastete mit gepfefferter Kirschsauce ...

**Attendorn**

Danke, Herr Chef ... großartig ... (Indem er wieder liest) morgen abend soll es bereits ein glänzendes Nachtfest nach Lionel Manders Art hier geben ... (Die Telegramme in der Hand haltend, wendet er sich zum Schlosse, von den Dienern gefolgt, die seiner Befehle harren. Und vom Küchenchef.) jetzt ... wo Herr Mander auch seine einzigste, allergeliebteste Tochter im Schlosse beherbergt ... ja, meine Herrschaften ... ich möchte über das Allerheiligste des Herrn und Meisters keine Anzüglichkeiten reden ... aber ich finde diese kleine Mander charmant ... daß die noch im Kloster ist ... diese kleine Lisiska ... ist ja gottvoll ... es ist ja nichts köstlicher als die Unschuld ... das ist doch wenigstens ein vornehmes Mädchen hier im Schlosse, die Lionel Mander anders auffaßt, als die übliche Damenwelt ... (Unter diesen Worten verschwindet er ins Schloß, vom Küchenchef und den Dienern gefolgt.)

Der Vorhang fällt.

# Zweiter Akt

Vornehmes, ganz helles Ankleidezimmer mit mächtigen, breiten Wandschränken. Eine Doppeltür links steht offen. In der Tiefe ist, entsprechend dem hellen Geschmack, ein schwerer, heller Atlasvorhang, der die Tür nach dem Garten verdeckt. Die einfache Tür rechts ist geschlossen. Mehr vorn eine Tapetentür.

## Erste Szene

### Diener José

steht an einem der Wandschränke und ist damit beschäftigt, Herrengarderobe daraus zu entnehmen und sie auf Lehnstuhl und Chaiselongue auszubreiten. Er zählt auf einem Regal Hosen.

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun Paare ... ach was ... schwarze Hosen ... Herr Mander wird heut doch nicht schwarze Hosen nehmen ... man saust noch immer wie im Automobile ...

## Zweite Szene

### Die Stimme Manders

aus der linken Tür

Pavian ... Seidenaffe ... geliebte Seele ... geliebter Helfershelfer ... (Ehe José die Kleider beiseite legen kann, hört man Rumoren.) Goldseele ... Kammerdiener ... Ew. Exzellenz, Herr erster Kammerdiener José ... (Dann erscheint Mander in einem weißseidenen, pelzverbrämten Morgenmantel. In weißen Atlaspantoffeln schlürfend in der Tür) wie denn ... wo denn ... wo steckst du denn wieder ... ich brülle mir wieder fast den göttlichen Odem aus ... lieblicher Knecht ... warum springst du denn nicht ...

José

grauhaariger, zärtlicher Mann, sofort am Toilettentisch sich bereit stellend

Oh ... ja nicht ... der gnädige Herr dürfen sich heute ja nicht aufregen ... es würde sich gar nicht lohnen, daß sich der gnädige Herr heute erst wieder in Aufregung brächten ... (Er hantiert sofort am Toilettentisch) ich habe seit der Einfahrt in der Nacht wirklich noch keine Minute stille sitzen können ...

Mander

während er vor den fünffach auseinandergelegten Toilettenspiegel schlürft

Greulich ... abscheulich ... so unangeraucht ... so bettsackdämlich ... (José reicht ihm sofort Zigaretten und Feuer) so ausgeweidet bis zur untersten Hefe ...

José

Na ... ich bin wenigstens glückselig, daß der gnädige Herr wieder gestern so in Stimmung gerieten ... und die Stimmung ins Schloß mit heimgebracht ...

Mander

Schlummert sie noch ... jetzt schlummert sie wirklich in meiner Hütte ... sind die Wohngemächer der hohen Frau in ein Eden verwandelt ... oder gehört ihr zu dem blöden Pöbel, der es erst immer nachträglich merkt, wenn er einen Engel beherbergt hat ... oh José ... jetzt werden die großblütigen Orchideen dieses Weib bestaunen ... jaaa ... schillernde Schlange ... sich ringelnde Schararaka ... herrliches Wesen ... dieser süßeste Büll-Büllvogel ... diese Allererste ... diese Stimme ... diese Stimme ... wie ein Heilquell, der aus den innersten Erdgründen

aufdrängt ... ach ... diese Stimme ... José ... die von Mondschlössern aus Jaspisstein erzählt ... sinnbetörend erzählt, bis man verrückt ist ... bis man alles vergißt ... (Plötzlich geschäftsmäßig) José ... Fräulein Kopriva kommt aus freier Entscheidung zu Lionel Mander ...

**José**

Das ist wirklich eine Anerkennung für Herrn Lionel Manders Kunst ... und für seine Methode ... wenn solche berühmte Künstler ihn aufsuchen ... wie ich höre wird die berühmte Künstlerin sogar eine große Partie mit dem gnädigen Herrn durchstudieren ...

**Mander**

rückt das Monokel

Ja ... Ottilie Kopriva ruht jetzt in den Wappenkissen von Lionel Mander ...

**José**

Befehlen der gnädige Herr, im Morgenmantel zu bleiben für das Frühstück ... oder wollen der gnädige Herr nicht lieber gleich ein helles Morgenkostüm für den Parkspaziergang anziehen ... tja ... mir ist ein Band von der Seele gesprungen ... auf der Heimfahrt die Nacht ... Herr Mander leben doch heute wieder frisch und befreit ... und mit neuer Fröhlichkeit aufgerichtet ...

**Mander**

geht schweigsam auf und ab. Rauchend

**José**

zärtlich und behutsam

Es wundert mich nur, daß der gnädige Herr das An-

dere vergessen ... daß der gnädige Herr ganz vergessen, welche Gäste wir noch im Schlosse haben ...

**Mander**

geht schweigsam auf und ab

**José**

Der gnädige Herr sollten wirklich den Morgengruß hier in dieser Vase betrachten ... das junge gnädige Fräulein hat ihn nämlich im zeitigen Morgen eigenhändig vom Strauche gepflückt, als sie mit ihrer Nonne zur Frühmesse in die Dorfkirche ging ... der gnädige Herr hatten ja doch vorgestern Abend ein dreimal dringendes Telegramm an das Fräulein Tochter geschickt ...

**Mander**

auffahrend

José ... hole das Telegramm an meine Tochter zurück ... es war eine Sentimentalität ... es war Schwäche ... ich will niemand sehen ...

**José**

Es sind aber doch schon anderthalb Tage darüber hingegangen ...

**Mander**

Tage ... kein Tag ... keine Stunde ... keine Minute ... ich frage nach Zeit nicht ... blöde Unvernunft fragt nach Zeit ... Zeit ist Leere ... ich bin überfüllt ... ich b r a u ch e Trost nicht ... ich h a b e alles ... frisiere mich endlich ... (Er bleibt trotzdem vor sich hinstarrend stehen.)

José

Wollen der gnädige Herr nicht wenigstens Platz nehmen, daß ich beginne ...

Mander

sich setzend

Beginne ... vorwärts ... (Er pafft in Unruhe hastig den Rauch aus.)

José

Tja ... eben ... vorgestern Abend waren der gnädige Herr noch ziemlich ratlos ...

Mander

Ja ... das kommt vor ... der alte Geier zerwühlt einen manchmal ... oder sonst ein ekles, verfluchtes Gespenst ... schweige gefälligst ... plärre nicht ewig ... hast du dir Ottilie Kopriva schon angesehen ... ihre eigenwillige, antike Gebärde ... ihre steile Stirn ... verhärmt ... ja ... auch ... schweigt, wenn sie lacht ... brüllt nicht gleich los, wie das manche tun ... oh José ... das Lachen ... Engelgelächter ... hast du sie mit ihrer Sprechstimme reden hören ... könnte die heilige Jungfrau holder flüstern ... das ist für mich gemacht ... dieser tönende Stern nähert sich wahrhaftig meiner armen Erde ... (Pause.)

José

behutsam

Der gnädige Herr müssen mir vergeben, wenn ich heute beständig an die lieben Kinder denken muß ... ich hatte ja doch auch einmal Kinder ...

Mander

erregt

Blödsinn ... Kinder ... stutze mich nicht als Lebe-

mann auf ... oder gar als so einen blöden Artisten, der die Gesichtszüge einzeln wie Steine auf dem Schachbrett bequem verschiebt ... (Der zweite Kammerdiener Henry erscheint mit einem Silbertablett, worauf ein Kognak steht, stellt es auf Zehen gehend neben Mander. Pause.)

**Mander**

trinkt den Kognak.

Wer hat denn von Kindern ein Wort geredet ... (Er starrt in den Spiegel und legt sein Gesicht in ernste Falten) besieh mich, Henry ...

**Henry**

Zu Befehl, gnädiger Herr ...

**Mander**

Dieser Gimpel verschandelt mich wieder ...

**José**

Der gnädige Herr brauchen durchaus nicht zu schelten ...

**Mander**

mit dem Blick in den Spiegel

Henry ... wer bin ich ...

**Henry**

auch in den Spiegel blickend

Der vornehme Schloßherr ...

**Mander**

Mehr will ich dünken ...

**Henry**

Exzellenz, der Minister ...

Mander

Mehr will ich dünken ...

Henry

Der Oberstaatsanwalt in der letzten Entscheidung ...

Mander

Fort mit der menschlichen Rechthaberei ... ich bin ein Lehmkloß ... ich verachte das Richten ... weiter ...

Henry

Der heilige Kardinal, der in Audienz zum heiligen Vater hineintritt ...

Mander

Nein ... ein Büßer will ich sein ... ich will jetzt mein ganzes Leben ändern ... ich stehe jetzt demütig an der Pforte ... (Es klopft. Mander fährt zusammen. Erstarrt in Erwartung.)

Henry

eilt sofort durch die rechte Tür

Mander

erregt

Wer denn ... wer ist es ...

Henry kommt lächelnd wieder.

Mander

Was lächelst du ... wer ...

Die Stimme des jungen Mander

von draußen.

Vater ... Herr Jesus ... da schließ doch nur auf ...

du tust ja wie eine keusche Balletratte in der Garderobe ...

**Mander**

für sich leise und gereizt

Ja ... das klingt wie ein Echo ... das klingt, als wenn ich es selber wäre ... zu bleibt die Tür ... (Er ruft laut) ach ... guten Morgen, Michel ... (Er beeilt sich, von José gefolgt, den Mantel abzerrend, in die Schlafzimmertür hinein. Hinter ihm José.)

**Stimme von Dr. Michel Mander**

sehr energisch

Das ist doch ein Wort ... Sie berühmter, verbarrikadierter Herr Vater ... nun schreiten Sie aber auch bald in Ihrer theatralischen Würde aus der dreimal verriegelten Kemenate heraus ... sonst schlage ich doch die Türe noch ein ... (Verhallend im Abgehen.)

**Manders Stimme**

von links

Dieser Mensch ist sehr männlich ... und kolossal dreist ... (Mander erscheint jetzt im Ankleiden von José bedient. Auch von Henry, der unterdessen seinen Gehrock genommen hat und ihn hinhält. Mander steht mitten im Zimmer.) jaaa ... daß es gleich gellend durchs ganze Treppenhaus hallt ... Himmel ... die Kinder ... (Er nimmt eine starre Verzweiflungsmiene an) José ... sind wirklich die Kinder da ... es ist die ernsteste Stunde in meinem Leben ... Henry ... was willst du noch ... rasch ... unter Dreien ist kein Vertrauen möglich ...

**Henry**

Zu Befehl, gnädiger Herr ... (Drückt sich durch die Tapetentür rechts ab.)

**Mander**

erschüttert

Ich erſticke jetzt an der Vaterwürde ... auch mein Vatertum war eine komiſche Maske ... ich war ja doch weder Menſch noch Eidechs ... wechſelte täglich zehnmal die Häute ... (Er ſetzt ſich deſperat wieder auf den Seſſel.) nun ſitze ich und heule in mich hinein ... zerriſſen in Stücke ... das iſt Lionel Mander ... José ... weinſt wohl auch ... törichter Schöps ... wenn man Tränen weint, ſieht man die Gaukelſpiele des Lebens noch trüber ... (Er ermannt ſich und ſpringt auf. Geht hin und her. Raucht ſich eine neue Zigarette an. Beſtimmt redend) ich k a n n dieſe Kinder nicht ſehen jetzt ... ihre Mütter ſind meinem Geſichtskreis entſchwunden ... ſie bedeuteten für mein Leben nichts ... kaum ein paar Herzſchläge prickelnder Reize ... jetzt hat mich die letzte Verrücktheit nach einem dauernden, häuslichen Glücke jäh überfallen ... eine unerhörte, nie je begriffene Gemeinſchaft ſchwebt mir jetzt vor ... ein unzertrennliches Leben mit einem zweiten Leben ſchwebt mir jetzt vor ... nur nach dieſem Weibe Ottilie Kopriva habe ich beſtändig die arme Erde durchirrt und durchraſt ... es iſt d e r Augenblick, wo ſich das wahre Geſicht in mir endlich auftut ... all meine Masken fallen jetzt ab ... verwandeln ſich in die eine wahre Empfindung ... iiih ... was gilt mir dieſer Bengel ... der Sohn ... jeder Mann ſucht bis zum Wahnſinn das Weib ... nicht ſeinen Vater ... mache kein ſo dummes Geſicht ... die große Roſe dort in mein Knopfloch ... hörſt du, José ... ſchmücke mich wie einen Liebhaber auf ... und fort der Sohn ... der mich gar nichts angeht ... und fort

Lisiska ... sie gehört ins Kloster ... sie soll die Reinheit für den einzigen, echten Geliebten bewahren ... das reine Feuer soll sie hüten wie die Vesta ... und ihres Vaters Seelenheile soll sie heiße Gebete weihen ... ich frühstücke hier ... ich bin nicht munter ... ich wäre Ideen auf der Spur ... ich müßte arbeiten wie ein Pferd ... ich wäre von Pflichten überbürdet ... mißlaunig wie ein alter Gorilla ... lügt, was ihr könnt ... (In diesem Augenblick pocht es an die Scheibe hinter dem Vorhang) ich will allein sein ...

## Dritte Szene

**José**

Ich glaube, der gnädige Herr Sohn sind schon auf der Terrasse ... (Er guckt einen Blick hinter den Vorhang) gar kein Zweifel ... gar kein Zweifel ... der Herr Doktor werden wohl noch die Scheiben eindrücken ... wenn der gnädige Herr sich nicht bald entschließen, hinauszutreten ...

**Mander**

rückt sich zusammen, nachdem er noch einmal sich von allen Seiten im Spiegel betrachtet hat.

## Vierte Szene

**Dr. Michel Manders Stimme**

hinter den Scheiben und Vorhang.

Nee, Papa ... das ist ja nicht auszuhalten ... diese Geheimtuerei ... diese Höllenhunde an allen Ecken und Enden sind ja ganz unüberwindliche Hindernisse auf der Bahn zwischen Sohn und Vater ... laß doch

aufschließen ... du bist ja noch schlimmer verbarrikadiert wie ein Fürst oder wie der König ...

Mander hat sein Monokel ins Auge geklemmt, starrt vor sich hin, hat gehorcht und gibt dann José einen Wink.
José schließt hinter dem Vorhang auf.

Dr. Michel Mander
erscheint durch den Vorhang

Mander
starrt ihn mit Monokel an

Junge ... ich war total übermüdet ... ich hatte tausenderlei harte Pflichten auf den Buckel geladen ... wie es einem Manne wie mir nun einmal Schicksal ist ... entschuldige vielmals ... ja ... wenn du auch noch so sehr den ungläubigen Thomas spielst, lieber Junge ... und die Augen spöttisch verdrehst ... es i st schon so ... und ist stets so gewesen ... (Sie gehen drollig aufeinander zu. Mander umarmt seinen Sohn sehr spröde.)

Dr. Michel Mander

Hahahaha ... und hast dir heute noch eine berühmte Frau mit ins Schloß gebracht ... nee, Papa ... pfui Teufel ... dieser Esel, der José, hat dich aber heute einparfümiert, daß es an deiner Brust höchstens Damen aushalten können ... da rieche ich doch noch lieber Jodoform oder irgendein penetrantes, stechendes Gift ... als diese süßseligen, dummduseligen Reseden ...

Mander

José ... einen andern Gehrock ... ich kann doch nicht zum Gespött meines Sohnes 'rumlaufen ... (José springt schon heraus, sodaß Mander seinen Rock sogleich wechselt) na ja ... lieber Mensch ... wie geht es dir denn ...

Dr. Michel Mander

Wie es einem geplagten Assistenzarzt so geht, der beständig den Leuten den Puls fühlt ... die Rachenhöhle beleuchtet ... die Mandeln abknipst ... Brechpulver eingibt ... Teeklystiere verabreicht ... weißt du, Vater ... ich freue mich schrecklich, daß du gerade auch Lisiska mit mir zusammen aus dem Kloster eingeladen hast ... damit man einmal wirklich eine reine, jedenfalls noch unkarbolisierte Seele um sich hat ... Lisiska ist ein reizendes Ding ... einstweilen natürlich eingeschüchtert wie ein junges Rebhuhn ... als wenn jeder Mann ein Jäger wäre, der jedes einzige Huhn unbedingt gleich abschießen müßte ...

Mander

spröde

Tja ... ich freue mich auch ...

Dr. Michel Mander

Du kannst dich auch freuen ... außerdem kannst du gar nicht ahnen, was Lisiska so gerade in diesen Jahren des Übergangs in das höhere Weibtum für eine Goldwage von Gemüt besitzt ... ich sage dir, Vater ... es hat sie schon ganz aus der Balance gebracht, daß wir mitten unter diese vielen Leute vom Varieté und Theater im Schlosse haben allein hineinplumpsen müssen ... keinen Vater daheim fanden ... denn schließlich kannten wir ja doch auch dieses Fräulein mit dem gespreizten Namen ... dieses Fräulein Astarte gar nicht ... man redet übrigens wieder tolles Zeug über dich, Papa ... Gott ja ... das ist nun einmal die berühmte Sauce zu so einem berühmten Theaterbraten ...

Mander

So so so so ... man redet ... was redet man wieder ...

Dr. Michel Mander

Daß du ernstlich beabsichtigst, dich endlich zu verheiraten ... um gewissermaßen deinen Kindern einen übrigens sehr wenig mütterlichen Hintergrund zu verleihen ...

Mander

Spielst du auf dieses Fräulein Astarte an ... tja ... ich habe nämlich auch den Vater von Astarte, diesen alten Hungerleider, wieder anständig eingekleidet ... und aus alter Anhänglichkeit hier ins Schloß genommen ... da kombiniert man so Dinge ... aber ein Vater muß ja doch notgedrungen an das Renommee seiner Kinder denken ...

Dr. Michel Mander

Na höre mal, Vater ... für Mädchen mag dieser sittliche Gedanke im kritischen Alter vielleicht vonnöten sein ... aber bitte ... was mein Renommee anlangt, das laß du gefälligst aus dem Spiele ... meine Vergangenheit ist mir furchtbar egal ... hahahaha ... und deine Vergangenheit noch viel egaler ...

Mander

Neieiein ... neieiein ... wirklich, lieber Michel ... die Frage einer Ehe beschäftigt mich schon seit sehr langer Zeit ... einmal verlangt ein so ruheloses, geplagtes Blut wie das meine endlich doch nach einem dauernden Herzensasyl ... natürlich wird dieses Ver-

langen in deinem Vater wesentlich gesteigert wegen Lisiska, die jetzt heranwächst ...

Dr. Michel Mander

Hahahaha ... alle Achtung für deinen väterlichen Geschmack ... dieses Fräulein Astarte hat ein verteufelt großartiges Wesen ... die hat Stahl verschluckt ... der merkt man den alten, verwahrlosten Lebensschmarotzer und Lebensverächter nicht mehr an ... aber aufrichtig gesagt, Papa ... würde ich mir den Spaß der Heirat heute doch lieber verkneifen ... das gibt eher eine Entfremdung zu deinen Kindern, als Kindesliebe ... ich als Arzt weiß ja, daß sich manchmal Väter in höheren Semestern nicht bezähmen können ... durchaus noch einmal den jungen Gott spielen müssen ... so weit kenne ich dich leider noch nicht, um zu wissen, ob du zu den ehrlichen Vätern gehörst, die mit den Jahren weise werden ... oder ob auch du immer wieder mit erneuter Jugendkraft auf das vermeintlich letzte, erlösende Abenteuer zusteuerst ...

Mander

sieht den Sohn erstaunt an

Na ja ... nein ... an Fräulein Astarte habe ich wirklich niemals im Leben gedacht ... ich glaube auch gar nicht, daß sie sich je solche große Rosinen eingebildet ... um Astarte handelt es sich also ganz gewiß nicht ... übrigens, Michel ... heiliger Rauch ... man kann mit dir reden ... ich hatte dich gar nicht mehr richtig in meiner Erinnerung ... ich habe dich ja wer weiß wie lange nicht wiedergesehen ... Mensch ... du bist trocken wie ich ... hahahaha ...

nämlich in der Trockenheit meines Gemütes besteht meine ganze geniale Begabung ... hahahaha ... mit meiner Trockenheit gastiere ich doch überall in der Welt herum ... (Grell lachend.)

Dr. Michel Mander

lacht ebenfalls sehr

Na, Papa ... aber ein solches freches Gelächter dürfen wir vor Lisiska nicht anstimmen ... die ist unsäglich peinlich ... wie wir kaum ins Schloß herein waren, rannte sie sogleich in das stille Zimmer der verstorbenen Mutter ... was du ja gewissermaßen so als eine Art Kollektivausstellung für Muttererinnerungen hast aufrichten lassen ... hahahaha ... obwohl weder meine, noch Lisiskas Mutter jemals hier im Schlosse anwesend war ...

Mander

sieht seinen Sohn wieder drollig an

Donnerwetter ... Mensch ... du bist trockner wie ich ... du konstatierst einfach die Gaukelkünste deines Vaters als Tatsachen ... das imponiert mir kolossal ... einfach mitten durch den lebendigen Leib die spitze Nadel ... und dann klebe gefälligst fest, Luderchen Tatsache ... hahahaha ... weißt du ... das stärkt mich, lieber Michel ... José ... hole jetzt — — ...

José

Fräulein Astarte ...

Dr. Michel Mander

Nö ... Astarte noch nicht ... da muß man zuviel Haltung bewahren ... und außerdem kommt der ver-

rückte Alte womöglich mit ... hahahaha ... dem müßtest du einen zerfetzten blauen Mantel anziehen ... und eine Kürbisflasche umhängen ... da könnte er der achte Heilige der Chinesen sein ... hahahaha ...

**Mander**

feierlich

Hole das sanfte, fromme Mädchen ... daran noch kein Körnchen Erdenstaub haftet ... meine einzige Tochter ...

**Dr. Michel Mander**

Nö ... Papa ... durchaus noch jemand ... laß nur ruhig ein bissel Gesellschaft kommen ... hahahaha ... sonst kommen Vater und Sohn aus den Ernsthaftigkeiten des Lebens doch nicht heraus ... was mich anlangt, ich habe in der letzten Zeit so viele bleiche Gesichter in meinem Krankenhause gesehen ... und was Lisiska anlangt, wenn die allein hier vor uns säße, die spricht vor dir doch kein Wort ... die blickt höchstens in Anbetung zu dir auf ... und schweigt wie vorm lieben Gott im Dome ... du hast ja doch neuen Besuch mitgebracht ... du hast ihn ja sozusagen nach Mitternacht im Triumphe ins Schloß gefahren ... bitte also ... heraus die Bescherung ...

**Mander**

sieht seinen Sohn wieder erstaunt mit dem Monokel an

Hahahaha ... nee, Michel ... ich staune gar nicht mehr ... ich schlage gleich einen dreifachen Salto mortale ... hahahaha ... weißt du ... das richtet mich geradezu auf ... jetzt stecke ich mir doch wahrhaftig die allergrößte, glühendste Rose ins Knopf-

loch ... riecht denn auch der Rock so abscheulich nach Demimonde ... piii ...

Dr. Michel Mander

Nö ... der riecht gar nicht so schlimm ...

Mander

sich aufrichtend

Jaaa ... jaaa ... wahrhaftig ... ich brenne heute ... lichterloh ... und in mystischem Glanze ... nämlich ... hahahaha ... ich verzehre mich nach dem dauernden, häuslichen Glücke ... hahahaha ... du ... Fräulein Kopriva sitzt in einer diamantenen Assiette ... ist furchtbar verwöhnt ... weil sie sich mit ihren Himmelsklängen das Gefieder schon richtig mit Juwelen verziert hat ... wie der allerköstlichste Kolibri ... hahahaha ...

Dr. Michel Mander

auch eine Rose ansteckend

Die Rosen riechen zum Heulen ...

Mander

während er sich spiegelt

Tja ... auch du weißt, was so eine Rose bedeutet ... (Gleichgültig zu José) José ... du hast es gehört ... auch Fräulein Kopriva ist Lionel Mander zum Frühstück willkommen ... (Während der Diener nach rechts verschwindet) das ist die Rosa mystica ... die Rose, die das innerst-ersehnte Geheimnis in die köstlichsten Glutfarben einhüllt ... nicht? ... verhüllt ... einen lockt und narrt ... und alles verhüllt ... bis sie es doch einmal im Leben wirklich hergibt ... innerst her-

gibt ... ganz und gar einen Menschen ... diesen Narren Mensch des geheimsten Glückes dauernd teilhaftig macht ... nach dem der Mensch ewig nur suchen geht . . . ja . . . jetzt den Vorhang auf . . . (Vater und Sohn treten in einer theatralischen Umarmung auf die Terrasse) ach, Michel ... geliebter Sohn ... wie ist das Leben unglaublich schön ... wenn man als der kühngeschaffene Mann ... als der ewig junge Abenteurer so mit endlich klaren Entschlüssen in den neuen Tag hinaustritt ...

Dr. Michel Mander

Hahahaha ... wirklich, Papa ... an dir ist der Jüngling noch nicht verdorben ... wenn du z. B. nicht dieses dumme Gebiß eingesetzter Zähne schon hättest, das man bei deinem Sprechen immmer golden erglänzen sieht ... übrigens muß ich dich wirklich erinnern, Papa, daß du solche Redensarten niemals vor Lisiska gebrauchst ... denn die würde heimlich einen ganzen Morgen lang heulen ... weil sie behauptet, ältere Männer müßten um jeden Preis Würde haben, wenn man sie achten soll ...

Mander

Laß man gut sein, Michel ... Würde ... das ist meine Glanznummer ... Gott ... (Er ist erschrocken, starrt in den Park und sieht Lisiska mit der Nonne kommen. Er wird von einer Beseligung wider Willen ergriffen) mein Piepvogel ... (Er rückt sich plötzlich ganz ergriffen hoch) meine fromme, gläubige Amsel ... nee ... da soll doch mein Mund lieber ganz verstummen ... (Er stöhnt) ach, Lisiska ... (Er umarmt sie erschüttert) bist du's leibhaftig ... wie du nur aus deinen Augen strahlst ...

wie mich die keuschesten Augen beglänzen . . . wie die fromme Tochter den alten, verkappten Vater besieht ... sieh mich nur an, geliebte Lisiska ... ich bin in Wahrheit ein alter Mann ... und trage immer verfluchte Masken ... erkennst du mich denn ... (Er greift hastig nach dem Taschentuche in der Schoßtasche) ein Taschentuch ... José ... vorwärts ... nachlässiger Tölpel ... (Er eilt ins Zimmer zurück, sich mit der Hand heimlich die Tränen wischend, die ihm aus den Augen stürzen. José hinter ihm. So daß beide im Schlafzimmer verschwinden.)

Dr. Michel Mander

Papa ist gerührt ...

Lisiska

blickt Mander scheu, stutzig und zärtlich lächelnd nach, während sie nach dem Taschentuch greift und auch eine Träne plötzlich wegwischt.

Dr. Michel Mander

Du weinst wohl gar ... da weine ich auch ...

Lisiska

Du sollst nicht höhnen ...

Dr. Michel Mander

Nö, liebes Nönnel . . . in Papa spielen wirklich tausend Gefühle ... da mußt du ja nicht jedes einzelne zu ernst nehmen, Schwester ... Papa ... jetzt komme ... wir sind rein verhungert ...

Mander

ist wieder in der Schlafstubentür erschienen, immer noch mit der Rührung kämpfend, und das vom Diener neu mit Eau de Cologne begossene Taschentuch auf die Augen tupfend. Hastig und leise

Gehe ... zu ihnen ... vorwärts ... fort nur ... (Nun laut) frühstückt nur ruhig ...

Dr. Michel Mander

Nein ... das tun wir nicht ... überwinde dich, Vater ... Gerührtsein ist Schwachheit ... hörst du, Vater ... (Man sieht Fräulein Kopriva auf dem Gartenwege herankommen) Vater ... komm doch ... die Dame kommt schon ... (Während sich Fräulein Kopriva nähert, und Lisiska und Dr. Mander ihr entgegen harren.)

Der Vorhang fällt.

# Dritter Akt

Ein sehr geschmackvoller Saal in Blau, Gold und mit orangenen Sesseln an den Wänden. Ein runder Mahagonitisch rechts neben einem Mahagoniklavier. Auf dem Tisch liegen einige große Rosen, ein Taktierstock.

## Erste Szene

**Astarte**

in einem ganz einfachen Hausanzug mit Schürze, sehr geschmackvoll, kommt von rechts. Hinter ihr Tiessee

Ach ... verfolge mich nicht wieder, Vater ... laß mich die Hausgeschäfte besorgen ... und bitte ... mache dich heut nur gar nicht mausig, wenn dieser hohe Besuch da ist ...

**Tiessee**

Du hast es gar nicht nötig, diesem Menschen auch noch die Hausgeschäfte zu besorgen ... du hast es gar nicht nötig ... ja ... du hast ihm durchaus nicht den geringsten, niederen Dienst hier zu tun ...

**Astarte**

Plärre nicht erst ... Mander will das auch nicht ... Mander will es durchaus nicht, daß ich ihm auch nur die geringsten Dienste tue ... daß ich hier sorge ... daß ich mich um irgend etwas in diesem Schlosse sonst kümmere ... aber wer tut es denn sonst ... dann blieb es doch heimlich eine Lotterwirtschaft ...

**Tiessee**

Hat er dich denn heute zum Frühstück gebeten ...

Astarte

Nein ... das hat er nicht ...

Tiessee

Ja eben ... da hat er eine berühmte Größe da ... ein berühmteres Frauenzimmer wie dich ... hahahaha ... da verleugnet er dich ...

Astarte

Laß ihn mich verleugnen ... das tun alle Männer in der Welt ... ich habe außerdem nicht den geringsten Anspruch an ihn ... z. B. ... wenn er mich nur so in Kattun sähe, wäre er empört ... da möchte es nur immer Seide sein ... grade habe ich mich heute so schlicht in Kattun gekleidet ... ich werde ihn heute gewiß nicht stören ... hast du denn Mander schon gesehen ...

Tiessee

Jaaa ... gesehen ... von der Ferne ... wie er unter lachenden Menschen frühstückt ... unter weltlichen und unter geistlichen ... aber mich hat er rund abgewiesen ... er wollte heute nicht behelligt sein ... hier liegen schon Rosen ...

Astarte

Laß die Rosen liegen ... die törichten Mädel sehnen sich auch immer nach etwas ... hier muß vor allem der gewohnte Strauß Rosen her ... folge mir nur nicht immer auf den Fersen ... (Indem sie die Klinke in der Hand hält) und gehe auch endlich ... (Astarte voraus, Tiessee hinterdrein, ab nach rechts.)

## Zweite Szene

**Lunica**

in einen losen, bunten Mantel gehüllt, schlüpft zu einer Tapetentür links herein und springt bis an den Tisch, eine große Rose an der Brust.

Oh du ... oh du ... der du die das ... oh du, der du die das bayrische Volk beglückende Konstitution gabst ... trallalala ... trallalala ... (Sie hat dabei eine Weile lustig den Taktierstock geschwungen. Dann reißt sie die Rose vom Busen) nein ... an dieser Stelle liegt dieses Geheimnis dieser frechen Eselin nicht ... hier liegt ... diese scharlachne Gauklerblume ... dieses glühende Pupurleben ... diese mystische Schale des Wahnes ... an meinen blühweißen Brüsten entfaltet von der Sehnsucht nur nach dem Einen ...

## Dritte Szene

**Elsi**

ebenfalls in einen reizenden, losen Mantel gehüllt, tritt herein durch die Tapetentür, eine Rose an der Brust.

Was treibst du denn schon hier für Bußübungen in der Einsamkeit ...

**Lunica**

Ich treibe gar nichts ... ich werde getrieben ... nein nein ... ich will es dir nur ganz offen sagen ... oh ... diese verliebten Frauenzimmer sind womöglich schon im grauen Morgen aus ihren Betten geschlichen ... und haben ihre Willkommengrüße für den Meister wer weiß wo überall angebracht ... und sogar auf diesem Tische herumgesudelt ...

**Elfi**

Gott sei Dank ... hahahaha ... daß wir den Baron wieder los sind ... ich kann das grüne Holz für den Tod nicht leiden ... so ein junger Schnösel ist mir richtig zuwider ... ich kann nur ältere Männer leiden ... (Sie greift auch nach der Rose an ihrer Brust und nestelt sie ab.)

**Lunica**

Nö ... bitte ... Elfi ... m e i n blutendes Herz liegt hier in der Mitte ... (Sie macht mit den Fingern Zeichen drüber)

Hokus pokus Kolibri ...
meiner Nächte Melodie ...
Rose ... ich beschwöre dich ...
blute du ... offenbare mich ...

heute bin i ch dran ...

**Elfi**

Ich bin unglücklich, liebe Lunica ...

**Lunica**

versucht zu tanzen

Darüber hast auch du nur froh zu sein ... Sängerinnen und Tänzerinnen müssen um jeden Preis einzweimal tief unglücklich sein ... sonst wird nichts aus ihnen ... sonst taugen sie nie was ... ich habe das erstemal scheußlichen Jammer schon hinter mir ... oh Gott ... wenn ich dir nur mein zerfleischtes Herz zeigen könnte ... trallalala ... trallalala ... ich nehme mir sicher noch einmal das Leben ...

## Vierte Szene

**Liddi**

erscheint huschend, ebenfalls im losen Mantel, aus der Tapetentür. Eine Rose an der Brust.

Kinder ... es wird immer bunter im Schlosse ... es ist auch eine Berühmtheit eingezogen ...

**Elsi**

Woher weißt du denn das ...

**Liddi**

Hahahaha ... ich weiß schon alles ... macht euch gefaßt ... heut ist Lionel spröde ... heut seid starr wie die Tulpen ... es sitzt sogar noch eine Nonne am Frühstückstisch ...

**Elsi**

Natürlich ... das ist doch die Nonne von dieser Tochter ... diese Tochter hat er doch von irgendeiner vornehmen Frau, die bis zum Wahnsinn in ihn verliebt war ...

**Liddi**

Von der hat er ja doch auch einen Sohn ...

**Lunica**

Seid ihr blöde ... den Sohn hat er doch von einer Andern ...

**Elsi**

Gar nicht ... der Meister hat ausdrücklich nur einer einzigen Frau hier im Schlosse dieses herrliche Mutterheiligtum eingerichtet ...

**Lunica**

Jawohl ... der Einzigen ... von der er den Leuten weißmachen will, daß er wirklich einmal ein Weib gehabt ... „ein Weib" ... „ein Kleinod" ... „im innersten Herzen geborgen" ... „und nur dieses Eine" ... wie er so flunkert ...

**Elsi**

Schwatzt doch nicht Frechheit ... und zieht nicht alles gleich ins Gemeine ... dazu seid ihr zu jung ...

## Fünfte Szene

**Schwänchen**

kommt huschend aus der Tapetentür, ebenfalls im losen Mantel.

**Lunica**

Gutes Schwänchen ... kommst du endlich ...

**Schwänchen**

Oh Gott Gott Gott ...

**Lunica**

Du machst ja ein jämmerliches Gesicht ...

**Schwänchen**

Kinder ... habt ihr je eine Heilige gesehen ...

**Liddi**

Ein Nonnengewand ist ja so raffiniert ...

**Elsi**

Mater Scholastica heißt die Fromme ...

Liddi
Das rollt ja wie eine Dampfwalze hin ...

Lunica
Was liegt denn einer solchen Nonne an ihrem Namen ... oder an ihrem Nonnengewande ... die sucht etwas Besseres in der Welt ... die sucht nach den Stürmen die Ruhe der Seele ...

Schwänchen
plötzlich ausgelassen
Hahahaha ... diese asketische Nonne ... ist mir gleichgültiger wie eine geschlachtete Pute ... wahrhaftig ... aber ich sage euch ... die junge Tochter von Lionel Mander ...

Elsi
Ih ... die tut sich so was ...

Schwänchen
Oh Gott Gott Gott ... ich bin furchtbar traurig ... Lunica ... ich sage dir ... du machst dir keinen Begriff ... es ist eine Himmelserscheinung ... sie wandelt gar nicht auf Erden ... sie wandelt frei in der Luft ... man sieht geradezu die unschuldigen Himmelsfratzen um sie schweben, die ihr mit Lilien an langen Stengeln Duft zufächeln ...

Elsi
Hahahaha ... so einen theatralischen Aufzug denkt sich natürlich nur Schwänchen aus ... die ist ja die Tochter einer Ratskanzleidirektorswitwe ... hahahaha ... dir hat ja der liebe Gott eine Extrawurst gebraten ... hahahaha ...

Liddi

Prahl dich doch aus mit deiner Geschichte ... die du dir nur von einem Altarbilde so reinweg gestohlen hast ...

Elsi

Wirklich, Schwänchen ... das klingt s o gemacht ...

Liddi

Einfach ... ein dummes, eingebildetes Ding ist diese Tochter von Lionel Mander ... ja freilich ... die würde mit ihren sechzehn siebzehn Jahren schon froh sein, wenn sie die Liebesgöttchen umschwebten ... das glaube ich auch ...

Elsi

Das würde auch dem Herrn Maestro sehr passen ... denn der hat doch eine entsetzliche Sucht, jedes wahre Gefühl gleich in theatralisches Talmi einzulösen ...

Schwänchen

Geifert euch nur aus wie die Dromedare ... man kennt ja das schon ... jedes andere junge Frauenzimmer ist euch einfach zuwider ... weil ihr selber in Lionel Mander verrannt seid ... da möchte er womöglich nicht einmal eine Tochter haben ...

## Sechste Szene

Lacerta

kommt huschend aus der Tapetentür, ebenfalls im Mantel. Die Rose in der Hand.

Psst psst psst ... ihr habt wohl schon wieder einen

Krach ... ich weiß schon ... doch um die heilige Lisiska ... hahahaha ... um das süße Mäuschen ... schön wie ein Vogel aus schlohweißem Flaum ... dumm wie ein Stock mit echt goldenem Knopfe ... hahahaha ... wie d i e bloß die Augen verstohlen zu Boden senkt ... wenn sie so wandelt ... selber heilig ... und rechts noch die Nonne mit großem Blick ... tief in sich gekehrt ... und jede von nackten Englein träumend ... ja ... wie ich gerade am ganz zeitigen Morgen im Hemde total verschlafen durch die Vorhangsspalte in den Park hinaussehe, ob es Tag ist ... da laufen die Beiden schon feierlich hin zum Pfaffen ... hahahaha ... nee, Kinder ... habt ihr nicht eine Prise Pfeffer ... oder ein schlechtes Bonbon ... ich m u ß mich stärken ... weg mit der Dummduseligkeit von Liliengerüchen ... Liddi ... da rieche ich doch weiß Gott lieber deinen betulichen Arm an ... (Liddi wehrt sich) ich tu dir ja nichts ... ich will ja nur dein Fleischliches riechen ... bist du albern ... nein ... so eine Lebenserstarrung sieht göttlich aus ... ich wäre vor Anbetung beinah zum Fenster hinausgeflogen ... um niederzuknieen ... und der strenge Meister Lionel Mander hätte sollen sein Wunder sehen, wie die ungezähmte Lacerta im Hemdlein vor den ungesalzenen, gottselig versunkenen Weibern demutsvoll knixte ... nee, wahrhaftig ...

## Siebente Szene

**Konzertmeister Windfellner**

ein alter Herr mit graumeliertem Vollbart, kommt von rechts herein. Hinter ihm eilen noch einige Tänzerinnen in Morgenmänteln

herein. Windfellner setzt seinen Geigenkasten neben den Tisch auf einen kleinen Schemel ab.

Nun bitte, meine Damen ... (Alle zwölf Tänzerinnen hüllen sich in ihre eintönigen, zarten Tanzkostüme aus ihren Mänteln und rufen in einem Rufe) Guten Morgen, Herr Konzertmeister ... (Wobei im Schwunge des Aushüllens eine jede einen anmutigen, anderen Knix drollig versucht.)

Windfellner

Guten Morgen ... guten Morgen ... es ist ein bissel spät geworden ... der Herr Mander hat einen hohen Besuch ... ja ... na ... ich meine nicht bloß seine beiden Kinder ... nun, bitte ... wollen wir einmal zuerst die kurzen Fußübungen beginnen ... wo bleiben denn die lieben Kollegen im Herrn ... wo denn ... es scheint heut alles ein bissel aneinander zu zerren und aufeinander zu lauern ... da lauert schließlich eins immer vergeblich auf das andere ... ja ... nicht bloß einen Besuch ... nicht bloß die zwei lieben Kinder ... jedes auf seine Weise lieb und gut ... heute nach Mitternacht ist mit dem gnädigen Herrn auch noch eine Berühmtheit im Schloß eingetroffen ... nun, bitte bitte ... kommen Sie nur herein ... gucken Sie nicht erst lange noch durch die Scheiben ... (Es kommen vier Streichmusiker.)

Schwänchen

Herr Konzertmeister ... wer ist denn diese berühmte Dame ...

Windfellner

Meine Damen ... es ist keine Konversationsstunde ... es ist eine Tanzstunde ... dreist und gottesfürchtig ... nee ... das geht nicht, liebes Schwänchen ... daß

wir hier womöglich die Zeit mit Allotria zubringen ... dazu kriege ich nicht das viele Geld von Lionel Mander ... ja ... denn es ist jetzt überhaupt ein frommer, sittsamer Geist im Schloß eingezogen ... das bitte ich zu beachten ... also los ...

**Einer der Musiker**

während die vier Musiker noch ihre Instrumente stimmen

Einen Augenblick noch, Herr Windfellner ...

**Windfellner**

Na ja ... Schwänchen ... nee nee ... nicht bloß die beiden Kinder ... fürs letzte ist ein ganz hoher Besuch eingezogen ... das ist die berühmte Ottilie Kopriva ... von deren Diamanten allein man schon behauptet, daß man sich dafür einen Fürstensitz kaufen könnte ... die berühmte Primadonna aus der Kaiserstadt ... eine Dame ... na ... von berückendster Kunst ... die mit unserm Herrn Mander natürlich auf ganz vertrautem Fuße steht ... Lionel Mander, wissen Sie ... na ja ... solchen Leuten ... denen blüht manchmal ganz gehörig der goldene Weizen ... das kann der oder jener von Ihnen auch im Leben passieren ... dann reicht man sich bloß noch sozusagen über die Köpfe von unsereinem die Hände mit den allerhöchsten Spitzen des irdischen Daseins ... wie Lionel Mander ... und ist von unten überall nur noch auf Rosen gebettet ... wie man hier sieht ... darf man denn wenigstens riechen daran ...

**Lunica**

empört

Nein ... Herr Konzertmeister ... ja nicht anrühren

... Sie verschieben sie ja ... lassen Sie doch die sprechenden Rosen liegen ... (Die Tänzerinnen lachen.)

**Windfellner**

ist erschrocken zurückgefahren

Na na ... schon gut ... ich weiß schon ... ich weiß schon ... deren Sprache verstand ich auch einmal, wie ich jung war ... jetzt ist man ein weiser, eingetrockneter, grauer Esel ...

Die Musiker nicken Windfellner zu.
Windfellner schlägt mit dem Stock auf.
Die Tänzerinnen machen einige Schritte im Reigen zur Musik.

**Windfellner**

sie unterbrechend

Neee ... neee ... neee ... neee ... das sieht ja aus, wie wenn eine Herde Fettgänse zum Minister ginge ... noch mal ... der Einsatz ... der Einsatz ... (Er klappt wieder mit dem Stock.)

Die Musiker sind nicht zusammen.

**Windfellner**

breit

Meine Herren ... wir sind doch nicht unter konzertierende Pinguine geraten ... wie ... noch mal ... (Er klappt wieder.)

Die Musiker spielen.
Die Tänzerinnen machen einige Schritte.

**Windfellner**

abklappend

Was denn ... was denn ... Lunica ... Schwänchen

... noch mal ... gebratene Tauben fliegen nicht 'rum ... die Mäuler zu ... und wo sind die Blicke ...

**Liddi**

frech

Wir schlafwandeln noch ... wir haben die Heilige vor den Augen ... die noch unschuldsvolle, von Erdenstaub reine Tochter des Meisters ...

**Windfellner**

legt den Stock verstimmt beiseite

Na bitte ... da starren Sie dieses lilienbleiche Idol noch einmal rasch an ... und dann lassen Sie dieses höhere Licht vor Ihren Augen erlöschen ... hier haben wir nicht mit Heiligen zu tun ... hier haben wir mit den Beinen zu tun ... beten Sie hier meinetwegen den Teufel an ... wenn er Ihnen nur gehörig ins junge, sündige Fleisch hineinfährt ... ich wußte das schon, daß heute alles verkehrt sein würde ... ich dachte mir's schon, wie ich die ganze vornehme Gesellschaft Lionel Manders am Frühstückstische sitzen sah ... wer eine Kunst vollkommen erlernen will ... z. B. auch nur einen Rhythmus gut einhalten will ... der muß wie ein Pferd mit Scheuklappen gehen ... hahahaha ... worauf ich im Leben immer streng gehalten habe ... nun los ... (Er taktiert.)

Die Musiker spielen.
Die Tänzerinnen tanzen.

## Achte Szene

Baron Attendorn kommt durch die Tür von rechts. Macht eine Handbewegung, als wollte er den Tanz sofort anhalten.

Windfellner achtet zuerst nicht. Wie Attendorn zu ihm eilt, hält er die Hand links abwehrend empor, ohne sein Taktschlagen zu unterbrechen. Der Tanz wird zu Ende getanzt.

**Windfellner**
behaglich

Gut ... das war gut ... das war sehr gut ... meine Damen ... (Die Tänzerinnen, mit hastigem Atem, drehen sich an die polierte Mahagonistange. Tuscheln und lachen untereinander.) das war das Erste, was heute gelungen ist ... das wird man doch nicht gleich schon wieder unterbrechen ... na ... was gibt es ...

**Attendorn**

Der Herr Lionel Mander erscheint sogleich in eigener Person ...

**Windfellner**

Ih ... das sagen Sie nur sonst jemandem im Schlosse ... erstens wäre das endlich wieder die alte Ordnung ...

**Attendorn**

Tja ... aber er bringt eine berühmte Kunstgröße mit ...

**Windfellner**
hört nicht mehr

Meine Damen ... die Sache war nämlich an sich noch immer hundeschlecht ... die Lacerta ringelte sich ja wie ein Neunauge in Gelée ... neiein ... das war gar nichts ... ja, ja Herr Baron ... hier wird getanzt ... und nichts sonst getrieben ... los ...

Die Musiker spielen.
Die Tänzerinnen tanzen.

**Attendorn**

ist auf die Terrasse hinausgetreten. Blickt sofort zurück und sagt laut in den Saal:

Der Meister kommt ...

Windfellner taktiert Musik und Tanz fort, ohne Acht.

## Neunte Szene

Ottilie Kopriva tritt am Arme Lionel Manders, beide in hocheleganter Promenadenkleidung, in den Saal. Ottilie Kopriva ganz von oben herab lächelnd nickend. Lionel Mander sieht gleich scharf in den Tanz. Dazu den Takt mit dem Fuße und lautlosen Gebärden der Hände schlagend. Dann Windfellner zulächelnd. Dann sagt er zu Fräulein Kopriva etwas leise.

**Mander**

klopft Windfellner auf die Schulter, während sich Michel Mander noch von rechts leise hereindrückt.

Gut ... gut ... lieber Windfellner ... (Windfellner verbeugt sich während des Taktierens.)

Fräulein Kopriva nickt herablassend dazu.
Mander die rechte Hand jetzt zu Windfellner hochhaltend, während er auf die Tänzerinnen einen Schritt zutritt.
Windfellner klopft sogleich ab.

In diesem Momente stürmen

**Alle Tänzerinnen**

vor und umringen Mander

Guten Morgen, Lionel Mander ... guten Morgen, Maestro ... geliebter Meister ... geliebter Meister ...

**Mander**

spröde und herrisch

Was ... was heißt das ... was heißt das ... was soll das bedeuten ...

Alle Tänzerinnen stocken plötzlich scheu.

Mander

Es ist doch hier keine Armenküche ... daß ich nicht wüßte ... ich trage doch keine Terrine mit Suppe hoch, daß Sie mich alle derart bestürmen ... ich verstehe gar nicht ... wo bleibt denn der Takt ... Sie haben wohl das Gesetz der Distanz ganz vergessen ... (Er winkt sie noch weiter zurück) hier ist keine Familienszene ... (Er ermannt sich) also bitte ... hören Sie her ... ich habe heute die allererlesenste Ehre, Sie hier einem ganz erlauchten Stern ... einem wahren Kometen der Kunst vorzustellen ... Sie wissen ja, was Kometen sind ... daß Kometen nur äußerst selten sind ... nur durch glücklichen Zufall und göttlichen Einfall in unsere niedrige Sphäre geraten ... ja ... und meine Gedanken über Musik kennen Sie auch ... Sie praktizieren sie ja selber in Ihrem Blute und Ihren Beinen ... und hoffentlich auch mit der Seele ... und wissen es also ... vor der Musik sind alle Künste nur Sklaven ... und diese wunderbare, vor Ihnen stehende Frau ist ein solcher göttlicher Quell der Musik ... andächtig also ... ihr entströmt die reinste Seelenmusik ... Sie kennen alle längst ihren Namen ... es kann ja doch gar keine andere sein ... es gibt nur die Eine ... es ist die Kopriva ...

Alle Tänzerinnen machen das tiefste Kompliment, ganz nach der Schnur.

Einige haben in Gedanken ihre Rose von der Brust genommen. Andere haben bei ihrem Kompliment ihre Rose fallen lassen.

Mander

erregt

Windfellner ... was für eine Unart ... man trampelt

da schon auf Rosen herum ... nehmen Sie doch die Rosen gefälligst wieder vom Boden auf, wenn Sie Ihnen durch Ungeschick wirklich entgleiten ... natürlich cachiert durch Ihre Grandezza ... aber rasch ... oder wollen Sie gleich auf Rosen tanzen, ehe es Zeit ist ... bei diesem Ihrem blöden Gestümper ...

Windfellner schlägt mit dem Stocke.
Die Tänzerinnen ordnen sich alle zu einem Reigen.

**Mander**

Neieiein ... die Mäntel, bitte ... einen Tanz von Gräberfrauen möchte ich sehen ... meine Gnädigste ... nur ein flüchtiger Einfall natürlich ... (Er flüstert) weil ich wahrhaftig meine ganze Vergangenheit heute vor Ihnen begraben möchte ... (Wieder laut) hahahaha ... gewissermaßen nur im Konzept ... nun aber, bitte, etwas Erfindung ... aus eigenem Gefühl ... machen Sie mir einmal wirklich Ehre ...

**Fräulein Kopriva**

Oh ... gerade so etwas im Augenblicke Erfundenes und Freies freut mich besonders ...

Die Tänzerinnen haben sich in ihre Mäntel gehüllt.
Windfellner klappt mit dem Stocke auf. Zu einer düsteren schwermütigen Melodie bewegen sich die Mädchen tragisch.

**Mander**

dazwischen rufend

Nein ... die Rosen nicht unter den Mantel bergen ... heraus damit ... wir müssen fühlen, daß Sie die Rosa mystica halten ... ach ... Sie haben nicht alle Rosen ... (Er greift vom Tische die Rosen und wirft sie ihnen zu) hier sind noch Rosen ...

Die Tänzerinnen tanzen einen Schwermutsreigen.

**Mander**

Nee ... nee ... nee ... nee ... das ist ja nur blöder Verdruß der Leiber ... das klebt ja wie Leim ... das kriecht ja wie Schnecken ... so was soll doch nicht etwa von der tragischen Muse angehaucht sein ... neieiein ... ich kann ja das immer weniger sehen ... es wird immer schlimmer ... haaalt ... haaalt ... wir blamieren uns tötlich ...

**Windfellner**

hat widerwillig abgeklappt, selber in einiger Verwirrung

War etwas verfehlt, Herr Mander ... (Er gibt neu das Tanzzeichen.)

Die Musiker spielen.
Die Tänzerinnen tanzen neu.

**Mander**

immer zorniger

Ich ertrage das nicht ... solche Leistungen reizen heute mein Blut ... das ist ja aus Erde ... das ist ja frivol ...

Die Mädchen erstarren. Zum Fliehen erschrocken.

**Mander**

hin und her

Das ist ja nicht Kunst ... das ist ja Mache ... das ist ja seelenlos und gemein ...

**Fräulein Kopriva**

Was ist, lieber Mander ...

**Mander**

Das ist nicht zum Ansehen ... das ist ja un-

möglich ... nur fort fort fort fort ... ja ... ich sag das nicht zweimal ...

Die Tänzerinnen verlassen eilig den Saal durch die Tapetentür, einige lassen die Sträuße wieder fallen.

**Mander**

Die Rosen, zum Henker ... das wird ja zum täppischen Blumenspielzeug ... in diesen kindischen, unreifen Händen ...

Die betreffenden Tänzerinnen kommen hastig zurück, um die roten Rosen aufzuheben und sofort zu fliehen. Die Tapetentür ist hinter ihnen geschlossen.
Mander geht erregt auf und ab.

## Zehnte Szene

Es ist Totenruhe.

**Dr. Michel Mander**

Na ... weißt du ... lieber Vater ... du behandelst aber das ewig Weibliche geradezu en canaille ... hahahaha ... sei doch vergnügt ... das lohnt sich ja gar nicht ...

**Attendorn**
leise

Kommen Sie nur, Herr Doktor ... machen Sie Ihren Herrn Vater nicht noch zorniger ... (Attendorn mit Dr. Mander gehen hinter den Mädchen drein.)

**Dr. Michel Mander**
im Verschwinden hinter der Tapetentür

Wir werden jetzt lieber die jungen Gräberfrauen zum friedlichen Tennisspiele einladen ... und ihnen die Herzenswunden verbinden, die du ihnen wieder ge-

schlagen hast ... grausamer Mensch du ... hörst du, Papa ... (Beide ab.)

## Elfte Szene

Mander geht noch immer erregt hin und her.
Windfellner hat seine Geige eingepackt und steht unschlüssig die Schultern zuckend.

**Mander**

Lieber Windfellner ... tja ... ich bin furchtbar nervös ... ich bin durch tausenderlei blöde Dinge dieser Welt in den letzten Tagen furchtbar nervös gemacht ... gehen Sie ruhig ... üben ... üben ... nichts weiter als üben ...

**Windfellner**

Guten Morgen, Herr Mander ... guten Morgen, meine gnädigste Frau ...

**Fräulein Kopriva**

Guten Morgen, Herr Windfellner ... es tut mir so leid ...

**Mander**

Guten Morgen, lieber Windfellner ... an Ihnen hat es durchaus nicht gelegen ... (Windfellner mit Kompliment nach der Tür rechts ab. Während sich die Musikanten schon bald nach den Tänzerinnen entfernt haben.)

## Zwölfte Szene

**Fräulein Kopriva**

Was ist ... lieber Meister ...

Mander sitzt jetzt mit dem hohen Hut und Monokel auf einem Gessel. Vor sich gebeugt und auf die Erde starrend.

Fräulein Kopriva

Sie machen mir ja fast bange, wie launisch Sie sind ... wie zerrüttet Sie sind ...

Mander

Ja ja ... so bin ich ... also auch Ihnen mache ich bange ... den Zweck hatte ich zwar durchaus nicht im Auge ... (Er starrt vor sich hin.)

Fräulein Kopriva

Was gab es denn wirklich ... nach unserm heiteren Frühstück ... in dieser weinbehangenen Pergola mit der Mater Scholastica ... und Ihrem lieblichen Klosterzögling zusammen ... und dem lustigen Chirurgus obenein ...

Mander

Ja ... nach diesem heiteren Frühstück ... mit dieser monumentalen Nonne ... und diesem eingeschüchterten Klosterzögling zusammen ... denken Sie denn, daß ich solches Glück jemals in diesem Leben genoß ... niemals ... und bin dabei alt geworden ... und habe noch immer denselben Durst ... und habe noch immer denselben Hunger ... und zersehne mich darnach wie ein Kasteier ...

Fräulein Kopriva

Mander ... alt ... jeder wird alt ...

Mander

Ich habe ein Schloß ... ich halte zehn Diener ... ich hab einen Sohn ... einen lustigen Chirurgus ... und weiß kaum von wem ... einen trockenen Schelm ...

und die Tochter trägt auch ein fremdes Gesicht ... hahahaha . . . ich habe ja alles . . . alles zieht so in Gaukelkünsten vorüber ... das blöde Leben geht ungestillt hin ...

Fräulein Kopriva

Sie unersättlicher Mensch ... mein lieber Mander ... da hören Sie mich einmal ... vielleicht haben Sie zuviel Fühlfäden gehabt ... haben alles gleich zu dreist oder auch zu fein betastet ... und haben auch wer weiß was hinter den Dingen gesucht ... und haben vielleicht auch nicht genug Ausdauer gehabt, dahinter zu kommen ...

Mander

So so so so ... also auch Ihnen erscheine ich wie so ein unverbesserlicher, gaukelnder Flunkerjan ... das fehlt noch am Ende ...

Fräulein Kopriva

Hören Sie einmal, lieber Mander ... was Ihr Alter anlangt, so sind Sie nicht alt ... Alter ist überhaupt nur ein Gedankending der oberflächlichen Geister ... der rechnenden Leute ... eine reine Gedankenchimäre ... die der blöde Zahlenfanatiker in uns zum Ballon aufgeblasen hat ... in Argentinien auf den weiten Prärien ist jeder Cowboy grade immer so alt, als er sich fühlt ... und es in Taten beweisen kann ... wenn ich nicht mehr werde frei und froh atmen können ... mich mit meinem Atem nicht mehr frei und froh im Gesange werde hinausgeben können ... gläubig an's Leben und an eine gute Bestimmung ... mich und meine Lebenslust ... und die Lebensschmerzen, die

jeder trägt ... und immer wieder die höchsten Gesichte, die auch jeder trägt ... ja ... lieber Mander ... jeder natürlich in seiner Sphäre ... aber das Leben enthält durchaus keine anderen Höhepunkte ...

**Mander**

aufhorchend. Nachsprechend

Wenn ich mich nicht mehr frei und froh werde hinausgeben können ... mich und meine Lebenslust ... und die Lebensschmerzen, die jeder trägt ... und immer wieder die höchsten Gesichte, die auch jeder trägt ...

**Fräulein Kopriva**

Ja Gott ...

**Mander**

Welche Gesichte ... welche höchsten Gesichte ...

**Fräulein Kopriva**

Hahahaha ... jetzt horchen Sie auf ... und möchten womöglich, daß ich Ihnen die Lösung brächte ... Ihnen diese letzten Dinge leibhaftig wie einen Goldtaler in die Hand drückte ... die haben ja leider gar keine Leibhaftigkeit ... sind nur Musik ... man redet ja auch nur so unbedacht hin ... wie Mund oder Herz eben unbedacht redet ...

**Mander**

springt auf und geht mit gesenktem Kopfe theatralisch auf und ab. Dann erhebt er den Kopf und starrt Fräulein Kopriva dringend an

Welche höchsten Gesichte haben Sie noch ...

Fräulein Kopriva

Sprechen Sie nicht so fanatisch . . . mein lieber Mander . . . ich bin auf solche heiße Art niemals im Leben gefaßt gewesen . . . das hat immer auf mich gewirkt wie ein Raubanfall auf ein armes Kind . . . außerdem sind auch die Türen offen . . .

Mander

Wenn i ch hier bin, kommt niemand herein . . .

Fräulein Kopriva

Aber ich liebe auch derlei Erregungen ganz und gar nicht . . .

Mander

Ja . . . (Starrt vor sich hin mit dem Kopfe nickend) denn hier beginnen die irdischen Mächte . . .

Fräulein Kopriva

Ach . . . Mächte hin, Mächte her . . . das ist was Schreckliches, diese Mächte . . . ich kenne schließlich die ewigen Versicherungen und die weichen Sehnsüchte dieses irdischen Lebens auch . . . die narren uns immer . . . die führen uns immer nur irre . . . ich mag das nicht . . . Sie, lieber Mander, haben im Leben mit wer weiß was für Menschen und Dingen ewig gespielt . . . ich spreche mich auch nicht frei davon . . . ganz und gar nicht . . . wir spielen immer . . . und spielen alle . . . nein nein . . . werfen Sie ja den Bann ruhig wieder von sich . . . ich kann bei einem Manne die Hitze noch weniger leiden, als bei einer Frau . . . aber immer noch lieber ein tolles Frauenzimmer . . . obwohl ich es im Leben niemals gewesen bin . . .

Mander hat ihre Hand ergriffen und küßt sie.

**Fräulein Kopriva**

Nein nein nein nein ... das kann nie wahr sein ... gewiß ... ich weiß wohl ... bei Ihrer neuesten Anbetung denken Sie vor allem zärtlich an Ihr liebliches, hingebendes Töchterlein ... und sehnen sich darnach, diesem vornehmen, ein bissel heimatlosen Kinde eine ruhige, dauernde Heimat und gewissermaßen einen Familienhalt zu geben in diesem Leben ... das begreife ich alles ... (Er kost dabei ihre Hand, während er den Kopf gesenkt und die Augen geschlossen hält.)

## Dreizehnte Szene

**Astarte**

wie vorher gekleidet, erscheint von rechts, mit einem großen Strauß roter Rosen

Oh ... entschuldigen Sie bitte ... ich wußte gar nicht ...

**Mander**

fixiert sie ohne jede Erregung

Jaaa ... stecken Sie nur den gewohnten Strauß in die Vase ... liebe Astarte ... (Vorstellend) Fräulein Astarte Tiefsee ... sorgendes Auge ... Hüterin ... Wirtschaftsdame...das berühmte Fräulein Kopriva...

**Fräulein Kopriva**

Guten Morgen, liebes Fräulein ... Sie bringen so schöne Rosen ...

**Astarte**

macht eine Verbeugung

Herr Mander hat Rosen besonders gern ...

Mander
spröde
Übrigens möchte ich vom Gesinde keinesfalls gestört sein ... liebe Astarte ...

Astarte
im Abgehen
Sehr wohl, Herr Mander ... (Ab.)

## Vierzehnte Szene

Fräulein Kopriva
Ein schönes, stolzes Mädchen ... warum flackern Sie mit den Augen, Mander ...

Mander
emphatisch
Ottilie Kopriva ... (Er versengt sie mit seinem Blick.)

Fräulein Kopriva
Sie sind verrückt, Mander ...

Mander
wie vorher
Sie sind mein Schicksal ...

Fräulein Kopriva
Kommen Sie wenigstens jetzt fort von hier ...

Mander
immer leidenschaftlicher
Hier drin war immer nur Flucht ... ich jagte immer nur Lockbildern nach ... rastlos ... als hörte ich be-

ständig die Umdrehung dieser Erde sausen ... die Zeit flog mit mir ... immer nur heimlich jedes kleinsten Lebensvorteils gewärtig ... eine Jagd ... Dinge und Menschen ... ich nahm sie in meine Arme ... und ließ sie gleichgültig wie die Chausseebäume hinter mich ziehen ... selbst die Mütter der Kinder ... machen Sie die Zeit stille stehen ... geben Sie nicht nur meinem Kinde ... geben Sie auch mir eine dauernde Heimat bei sich ... zum ersten Male ... und für immer und ewig ... machen Sie mich zum trotzigen Felsen ... zum Felsen der Treue ...

**Fräulein Kopriva**

Lionel Mander ... hahahaha ... ein Fels der Treue hahahaha ... und wo liegt wohl das ganze große Menschenland, das auf dem Felsen der Treue aufgebaut wäre ...

**Mander**

inbrünstig

Hinter all meinen Hüllen habe ich nur ein einziges, wahres Leben, das darnach hungert ... und darnach dürstet ...

**Fräulein Kopriva**

unterbricht ihn hastig

Mander ... lieber Mander ... ich bitte Sie ... ich bin doch kaum ein paar Stunden im Schlosse ... was würden denn Ihre Kinder zu so einer hergelaufenen Mutter sagen ...

**Mander**

Ottilie ... Ihre Scheuheit ... Ihre himmlische Keusch-

heit ... Ihre himmlische Mütterlichkeit ... Ihre Stimme ... Ihre Stimme ...

**Fräulein Kopriva**

Kommen Sie fort ... ich will hier nicht stehen ...

**Mander**

Ottilie ... (Er ermannt sich plötzlich) ja ... meine Gnädigste ... (Er sieht sie wie schlafwandlerisch an) oh ... Sie befehlen ... (Er reicht ihr formell den Arm) kommen Sie jetzt in die freie Luft ... es ist mehr wie die sogenannte Leidenschaft Liebe, die in uns zittert ... Ihre Stimme bebte wie tiefste Musik ... (Im Verschwinden durch die Glastür in den Park) oooh, diese Stimme ... (Ab.)

Der Vorhang fällt.

# Vierter Akt

Im Park in der Nacht. Tief der See im Dämmer. Bewegliche, bunte Lichter. Fernes Glitzern. In den Lüften beständig feine Gitarrenmusik. Verschiedene Wege von rechts und links vorn und nach der Tiefe. Ganz vorn ein Rasenplatz. Links eine Gartenstelle mit Bank, von einem Lampion spärlich beleuchtet, von Weißbuchengebüsch eingehegt. Rechts aus der Tiefe sieht man Leute kommen.

## Erste Szene

**Tieffee**

als Archimedes

Hahahaha ... großartig ... wenn man so als bedächtiger, ewig tüftelnder Löffelgreis durch die Welt läuft ... so als beständiger Archimedes ... der seine fünfzig Rezepte alle an den Fingern herzählen kann ... rückwärts und vorwärts ... aus der Weisheit durchaus gar nicht mehr heraus kann ... wie aus ein paar nassen Wasserstiebeln ... wenn einem dabei die Beine auch schon geschwollen sind ... hahahaha ... bei Mander ist dieser Fall anders ... hahahaha ... dieses Kostüm hat nämlich Lionel Mander von sich geschleudert ... hehehehe ... sozusagen wie neu ... wie er alles so von sich schleudert ... wie neu ... hahahaha ... Kleider und Menschen ...

**Windfellner**

im Frack hinter ihm

Ja ... ein Nachtfest bei Lionel Mander ... (Er wischt sich den Schweiß) zu guterletzt richtig ein Dampfbad ... schwüler als die Hölle ... und soll auch gleich ein höheres Vereinigungsfest mit dem letzten, weiblichen

Idole sein ... ein wahrhaftiges Seelenverlobungsfest ... nach der großen Cour am Nachmittag ... wo er Ottilie Kopriva bereits als die Retterin aus den flüchtigen Süchten des Lebens pries ... und sie als die dauernde Heimatgeberin ... sozusagen als die Eheherrin und Mutter dieses Schlosses feierlich ankündigte ...

**Tiessee**

Jaaa ... wie ich Lionel Mander kenne ... hahahaha ... wird er sich heute nicht entblöden, die allerletzten Register zu ziehen ... (Tiessee will sich auf die Bank setzen.)

**Windfellner**

Nö ... nö ... da muß man durchaus in den Obstgarten weiter gehen ... um sich in Ruhe abzukühlen ...

**Tiessee**

gewichtig

Nein ... alles was wahr ist ... ich habe in meiner Laufbahn als Charakterspieler ... als Darsteller der wichtigsten Typen des furchtbar gewichtigen Menschenvolkes auch durchaus meinen Mann gestanden ... ich habe z. B. einmal den Diogenes dargestellt ... das gab eine Sensation ... so daß ich mit diesem Kunsteindrucke ein vornehmes Weib aus der Creme derart zu meinen Füßen gezwungen ... hahahaha ... daß ich sie ein volles Jahr mindestens habe ausnützen können ... (Beide sind unter diesen Worten nach links vorübergegangen.)

## Zweite Szene

Der halbwüchsige Junge als Pan huscht vorn auf den Rasen-

platz, schlägt in die Hände, sodaß sich die Kinderschar als Nachtpfauenaugen um ihn sammelt. Er beginnt sofort die ferne Gitarrenweise auf der Flöte mitzuspielen. Die Däumelein schweben einen lieblichen Reigen. Wie Leute kommen, huscht alles in die Tiefe.

## Dritte Szene

**Dr. Michel Mander**

im Frack mit Lunica kommt aus der Tiefe in den Weißbuchenplatz

Nee ... macht doch um Gottes willen diesen Lampion aus ... daß man wenigstens eine Stelle in Ruhe hat ... (Er hat den Lampion ausgeblasen und umarmt und küßt Lunica.)

**Lunica**

empört

Loslassen heißt es ... sonst beiße ich ... ich bin sehr bissig ... loslassen sag' ich ... (Sie hat sich plötzlich mit einem Rucke losgerissen und springt zwei Schritte fort) und wenn Sie das Licht nicht sofort anzünden, bin ich fort wie ein Weberschiffchen ...

**Dr. Michel Mander**

Hahahaha ... kleine Ziege ... bleibe doch stehen ... ich gehorche ja schon ... (Er zündet den Lampion wieder an.)

**Lunica**

Nein nein ... ich habe auch meine Religion ... und nicht wie ein Doktor ... die sind ja frech ... die glauben an gar nichts ... ich werfe mich durchaus nicht so jedem zum Fraße ... ich bin fromm und streng ... und halte auf mich ...

Dr. Michel Mander

Hahahaha ... sei fromm ... und sei streng ... das ist sehr löblich ...

Lunica

Mir ist wahrhaftig gar nicht zum Lachen ...

Dr. Michel Mander

Du hütest wohl die mystische Rose ...

Lunica

Jawohl ... wie das der Meister so herrlich benennt ...

Dr. Michel Mander

Oooh ... ich denke auch nur immer an das allersüßeste, glühendste, unschuldigste Röselein ...

Lunica

Ach ... denken Sie, was Sie wollen ... da kommt doch nichts Lohnendes weiter zustande in so einem Schädel ... der ewig nur Arme und Beine und den ekligen Blinddarm womöglich den Menschen aboperiert ... nein ... nahe haben Sie nicht zu kommen ... mir ist nicht zumute zum Tollheiten treiben ... am wenigsten heute ... Sie haben mich noch nicht weinen gesehen ... ich kann auch weinen ... (Sie schluchzt plötzlich los.)

Dr. Michel Mander

Lunica ... Sakrament ... das Heulen ist mir im Tode zuwider ... das ist mir gelinde gesagt die ekelhafteste Funktion am menschlichen Leibe ... (Musik und Stimmenlärm kommen einen Augenblick näher. Dr. Mander legt Lunica den Arm um die Schulter. Beide verschwinden so in die Tiefe.)

## Vierte Szene

Der halbwüchsige Junge als Pan huscht wieder vorn auf den Rasenplatz. Er schlägt in die Hände. Die Schmetterlingskinderschar sammelt sich wieder um ihn. Er flüstert feierlich

Es ist eine halbe Stunde vor Mitternacht ... tanzt ... so leicht wie der Nebel auf der Abendwiese ... so flüchtig wie ein Bild in einem jungfräulichen Traume ... die letzte halbe Stunde des Festes soll unser Blut jagen ... ehe der Meister sein ehernes Zeichen gibt, daß das Fest verstummt ... (Er spielt neu die Gitarrenweise auf der Flöte mit. Tanz. Wie neu Schritte kommen, huscht alles weiter.)

## Fünfte Szene

Der Plan ist plötzlich ganz leer geworden. Nur von ferne klingt beständig die Gitarrenweise. Mander, am Arm kühn die Astarte, ist in der Tiefe aufgetaucht. Astarte kühn lachend. Er schreitet mit ihr in den Weißbuchenplatz auf die Bank.

**Astarte**

Ich kenne dich, Mander ... ich liebe dich, Mander ... nur du und ich ... nur du und ich ... nur immer wir beide ...

**Mander**

Hahahaha ...

**Astarte**

Bis wieder zum Chaos ... bis wieder zum Welttraum ... bis wieder zum letzten, dunklen Umarmen ... irgendwo ... im Himmel ... in Hölle ... im Schlamme der Welten ... wie Paul und Franziska ...

**Mander**

Hahahaha ... nur du und ich ...

**Astarte**
lachend
Der Vater nennt mich hysterisches Ding ...

**Mander**
Du frägst nach nichts ...

**Astarte**
Ich weiß, das paßt dir ... i c h bin ein potentatisches Mädchen ... ich bin e i n Gefühl ... ich berge die Liebe ... nur du und ich ... oh du süßester Wahn ... in Ewigkeit, Amen ...

**Mander**
Astarte ... du höhnst ...

**Astarte**
lachend
Ewig, ewig ... wo wohnt dein ewig ...

**Mander**
Ewig, ewig ... im Blute schreit's: ewig ...

**Astarte**
Der Tod würgt den Jüngling ... und würgt den Greis ... niemand verschont er ...

**Mander**
Ewig, ewig ... im Blute schreit's: ewig ...

**Astarte**
lachend
Ewig, ewig ... ist ein Wort in den Wind ...

## Sechste Szene

Der Tod, mit hohen, dunkelbunt schillernden Flügeln, die Sanduhr in der weißen Beinkralle, ein steinaltes Greisengesicht, gütig und breit, ist auf dem tieferen Gange erschienen. Still stehend und scharf blickend. Beim Äugen nur versunken die Flügel wie zum Fluge breit spreizend, gleichsam probierend.

**Mander**

hat Astarte, ohne daß eins sich nach dem Tode umblickt, von sich gelassen. Hat sich erhoben. Starrt in die Ferne

Ewig ... ewig ... im Blute schreit's: ewig ...

**Astarte**

hat sich ebenfalls erhoben, streichelt Mander über das Haar und geht einige Schritte in die Tiefe. Zärtlich zurückblickend sagt sie

Vertreibe den Tod ... (Dann schreitet sie lachend dem Tode entgegen.)

Mander blickt ihr eine Weile nach, wie sie dem Tode nach in die Tiefe verschwindet.

## Siebente Szene

**Die jungen Tänzerinnen**

eilen von rechts auf den Rasenplan. Durcheinander flüsternd

Meister ... Meister ... geliebter Meister ...

Mander hat sich sofort ermannt. Erjagt sich eine. Tanzt in wilden Runden zu der aus allen Enden jetzt herklingenden Gitarrenweise. Eine nach der andern die Tänzerinnen ergreifend und in wildem Schwunge wieder aus den Armen lassend. Mit der letzten Tänzerin im Arme flieht er, gefolgt von dem Schwarme, in die Tiefe und verschwindet.

## Achte Szene

**Mater Scholastica**

kommt mit Lisiska, die festlich geschmückt ist. Sie widerwillig vorwärtsdrängend

Ich bitte dich, Kind . . . komme in Ruhe . . . (Sie drängt sie in den eingeheglen Platz) ich flehe dich an, Lisiska ... wir müssen aus dem Wirbel fliehen ... schließe deine Augen . . . schließe nicht nur deine Augen ... schließe alle deine Sinne ... werde mit deiner Seele noch einmal ganz einsam ... laß noch einmal alles Mauer um dich sein ... laß Stille sein wie im Klosterhofe ... die Nacht in diesem Parke ist schwül ... solche Nächte sind verbrecherisch ... solche Nächte wollen in dich einbrechen wie ein Raubwolf, um deine kindliche Seele zu zerfleischen ... und zu verschlingen ...

**Lisiska**

Nein, Mater ... das ist nicht wahr ... es ist ja doch meines Vaters seliges Parkgehege ... es ist ja doch meines Vaters Schloß und Erde ... es glitzert und glänzt und jubelt alles in dieser Heimat ... auch Salomo sagte doch: „Komm, Geliebter, in meinen Garten ... und iß von den Früchten meiner Apfelbäume" ...

**Mater Scholastica**

Wie die Gitarren im Nachtwind zittern ... über See und Gesträuche fliegen die Töne ... es sind nicht Choräle . . . es sind Wesen um uns, die du nicht kennst ...

**Lisiska**

Nein doch ... nein doch ... mein Vater wohnt hier ... Sie wollen mein Blut wider meinen Vater er-

regen ... nur weil er seine Freude in Glanz und Jubel einhüllt ... umtanzt und umklungen ...

Mater Scholastica

Es sind Wesen um uns, die du nicht kennst ... geheimnisvolle ... verschlingende ... auch ich kenne sie nicht ... die Gitarren schwirren wie wilde Hummeln ... und zerschneiden die Nachtluft ... Lisiska ... es schreit Wehe ... raffe dich auf zur Kraft ... bis in meine innerste, reine Mutterseele gellt es in den Lüften ... hörst du es nicht unselig rufen ... Mater Scholastica ... Wehe Wehe ... die Gewalten wollen auch mich jetzt bezwingen ... nein, Lisiska ... die Klosterstille war unser Trank ... die Klosterstille war unsere Speise ...

Lisiska

Nein doch, Mater ... Sie sollen mich nicht zermartern mit Ihrer Inbrunst ... Vater und Tochter sind von Gotte ein Leib und ein Leben ... mein Vater hat eine Macht wie ein reicher König ... auch Salomo lebte in Prunk und Seide ... auch Salomos Harfen sangen: „Tue auf, meine Taube ... meine Schwester ... meine Fromme ... denn mein Haupt ist voll Tau ... und meine Locken voll Nachttropfen" ... „oh komme, Geliebter" ...

Mater Scholastica

Wer kennt die Mächte ... wer kann seinen Vater kennen ... was wissen wir denn ... Raubmächte können wie Cymbeln erklingen ... werfen unsere Unschuld wie Spreu in den Wind ... raffe dich auf, Lisiska ... auch ich zerschmelze unter dem schmelzen-

den Zittern dieser Saiten ... auch ich bin ein Weib ... aber du bist die mir vom Himmel vertraute Seele ... birg dich nur an mich ...

**Lisiska**

Nein ... nein ... Musik überschwemmt mich ... im Seewasser verlocken mich die tanzenden Sterne ... Prunk und Jauchzen klingt aus meines Vaters Garten in meine Stille ... ein Geheimnis der Sehnsucht ist laut ... meine Seele sehnt sich ... meine Seele zerfließt in Weibeshoffnung und Abenteuer ... Sie möchten mir noch einmal die Hand vor die Augen halten, daß ich nur die Samtschwärze Ihrer hohlen Hände noch sähe ... Glanz und Zauber werde ich sehen durch Ihre Samthände hindurch ... oh Mater ... auch Sie sind nur eine irdische Frau ... nicht die himmlische Herrin, die die Erde bewältigt ...

Mater Scholastica hat sie auf die Ecke der Bank niedergedrückt, indem sie ihr zuerst die Hände sanft auf die Augen gelegt hat. Aber bei dem letzten Wort ergreift sie das silberne Kreuz, das sie an langer Kette trägt, plötzlich und hält es ihr vor. So daß es Lisiska sogleich anstarrt. Und sich dann jäh mit der Hand selber die Augen zuhält. Den Kopf neigend und plötzlich in sich hineinkriechend.

**Mater Scholastica**

inbrünstig. Streng

Siehe ... das Kreuz ... fühle ... seine Wunden ... horche ... die Stimmen der Feinde verhallen ... Lisiska ... jetzt hörst du mich endlich ... auch ich war eines reichen, mächtigen Mannes Lieblingstochter ... jung und unschuldig war ich ... so lose hineingeworfen in diese Welt ... und sehnte mich auch ...

und schwelgte auch kindlich in den Köstlichkeiten des reichen Lebens ... da geschah es ... daß ich in einer holden, sternweiten Sommernacht einen blutig zerrissenen, toten Raben im Bachwasser unseres Parkes langsam heranschwimmen sah ... und daß ich dann plötzlich in Herzensangst aufsah und mich in die Tiefen des göttlichen Himmels nach Hilfe einbohrte ... und daß ein Engel mit weiten Flügeln herniederkam, der mir zuflüsterte ... „Groß ist der Himmel ... unermeßlich herrlich ist des höchsten Gottes himmlische Herrlichkeit ... die Erde ist nur ein Jammertal ... alles Irdische ist nur Flugsand ... wirf den Anker in Gotte ... diene auf Erden" ... damals habe ich das Schloß meiner Väter sogleich verlassen ... bin in die Fremde dieser irdischen Welt hinausgewandert ... tat Magddienste fortan ... und trage jetzt schon seit zwanzig Jahren und mehr freudig das harte Kreuz der Liebe auf meinen Schultern ... und straffe meine Arme im Dienste der Leiden ... von d e r Kraft trotzig, die den Himmel verteidigt ...

**Lisiska**

scheu

Wie alt bist du, Mutter ... du siehst so jung aus ...

**Mater Scholastica**

gütig lächelnd

Du nennst mich zum ersten Male: du Mutter ... du fühlst es plötzlich, daß ein Duft des Himmelsgefildes meinen Händen entströmt ... die das Kreuz fest umklammern ... daß dieser Duft deine gejagten Sinne plötzlich in tiefen Schlummer legt ... nur deine gött-

liche Seele wach läßt ... Lisiska ... sage noch einmal: du Mutter ...

Lisiska

Du ... Mutter ... oh du geliebte, heilige Mutter ...

Mater Scholastica

Sprich mir nach ... (Noch feierlicher) du hast die Kraft ...

Lisiska

Du hast die Kraft ...

Mater Scholastica

vorsprechend

Deine Stimme ist süßtönend von Gott ...

Lisiska

nachsprechend

Deine Stimme ist süßtönend von Gott ...

Mater Scholastica

vorsprechend

Deine Hände süßduftend vom Holze des Kreuzes, daran der Herr schmachtete ...

Lisiska

nachsprechend

Deine Hände süßduftend vom Holze des Kreuzes, daran der Herr schmachtete ...

Mater Scholastica

Der ewig der Herr bleibt über alle glitzernden Gaukelspiele des nichtigen Lebens ... thronend im Himmel ...

**Lisiska**

verzückt

Ja ... ja ... ich rieche Liliengerüche ... die Erde verschwindet ... eine Glorie sehe ich an dem Nachthimmel ragen ... den Ersehnten sehe ich an dem Nachthimmel ragen am Kreuze ... oh komme, Geliebter, in meines Vaters Garten ... und iß von den süßen Früchten meiner Apfelbäume ... Mutter ... ich bin in der Schwebe ...

**Mater Scholastica**

plötzlich auffahrend, horcht nach der Seite. Hastig

Es kommt wer ... Lisiska ... Lisiska ... die Erde weckt uns aus unsern Träumen ... Lisiska ... erwache ... erwache ... es kommt wer ... (Beide fliehen plötzlich nach links fort.)

## Neunte Szene

**Der halbwüchsige Junge als Pan**

wieder von der Kinderschar gefolgt; sie huschen von allen Seiten auf den Rasenplatz. Er macht ein Zeichen. Flüstert feierlich

Es ist eine Viertelstunde vor Mitternacht ... tanzt so leicht wie der Nebel auf der Abendwiese ... so flüchtig wie ein Bild in einem jungfräulichen Traume ... die letzte Viertelstunde siedet unser Blut ... ehe der Meister sein ehernes Zeichen gibt ... (Er spielt wieder die Gitarrenweise auf der Flöte mit. Tanz.)

## Zehnte Szene

**Ottilie Kopriva**

kommt starren Blickes von rechts aus der Tiefe suchend. Sie geht auf den Weißbuchenplatz und setzt sich, offenbar ermattet. Der

Schmetterlingstanz geht noch eine Weile auf dem Plane. Dann ruft Fräulein Kopriva sehnsüchtig

Mander ... (Pan und Kinder fliehen davon.) Lionel Mander ...

**Mander**

steht plötzlich, fast gespensterhaft, neben ihr.

**Fräulein Kopriva**

Huuuh ... Mander ...

**Mander**

Erhole dich erst ... die tiefe Nacht ist wunderbar schön ... so eine Nacht verzaubert die Hügel zu Bergen ... die Fischerhütte über dem See glänzt wie ein magisches Schloß...was sind magische Schlösser...

**Fräulein Kopriva**

Oh ... ich weiß nicht ... soll ich dich lieben ... oder überfällt mich der Graus ... und die Scham ...

**Mander**

inbrünstig

Ottilie ... ich treibe im Wirbel so hin ... reiche dem Ertrinkenden beide Hände ... (Er fällt ihr zu Füßen) ich liege büßend auf den steinernen Stufen vor deinem Altare ... ich weine aus der innersten Seele ... Reuetränen ... (Er verbirgt den Kopf in ihrem Schoße.)

**Fräulein Kopriva**

irr lachend

Hahahaha ... dein Kopf ist wie ein schwerer Kürbis so groß ... hahahaha ... ich habe jetzt meinen Gesang ganz vergessen ... ich habe jetzt mich selber vergessen

... oh du süßer Spieler ... du spielst ja, als wärst du der gute Odysseus, der endlich seine Penelope wiederfindet ...

Mander erhebt den Kopf und starrt sie an.

**Fräulein Kopriva**

erhebt sich hastig. Wirft zerdrückte Rosen aus ihrer Hand weg

Gott Gott Gott ... ich komme nicht zu mir ... ich habe bei diesem Nachtfest schon all meine mystischen Rosen in meinen Händen zerdrückt ...

**Mander**

erhebt sich hastig

Komme, mein Weib ...

Fräulein Kopriva, während sie ineinandergefaßt in die Tiefe verschwinden.

## Elfte Szene

Baron Attendorn, mit Lisiska im Arm, gehen von links lachend vorüber, den Vorigen nach.

## Zwölfte Szene

Windfellner von rechts. Gleich dahinter Tiefsee. Dahinter der Herr Juwelier. Der Juwelier ist ein junger, sehr vornehmer, bleich geistiger Mann von etwa vierunddreißig Jahren. Hat schöne, verhärmte Gesichtszüge. In Gestalt untersetzt. Große Ringe am Finger. Grauer, hoher Seidenhut mit Trauerbinde, den er in der Hand hält. Dandyhaft. Handschuh. Krückstock mit goldener Krücke. Hat einen Klumpfuß.

**Windfellner**

Ein Nachtfest bei Lionel Mander ... (Er wischt sich

wieder den Schweiß) und soll gleichsam ein höheres Vereinigungsfest mit dem dauernden, weiblichen Idole sein . . . ja . . . sagen Sie einmal, verehrter Herr Juwelier . . . Sie sind ja doch in allen Lagen des Lebens immer nur der ruhige, kalte Betrachter ... ein Kasteier gewissermaßen, weil Sie Ihren Riesenreichtum schon von Jugend auf besessen haben ... Sie staunen doch nur immer kühl bis ans Herz in einen solchen tollen Reigen hinein ...

**Der Herr Juwelier**

Jawohl ... sehr richtig ... übrigens bin ich im Grunde gar nicht Juwelier ... ich verschaffe höchstens einmal mit meinem persönlichen Geschmacke, den Herr Mander immer sehr schätzte, diesem Meister ein paar besonders kostbare Stücke von Juwelen . . . das machte mir immer Spaß ... das ehrte mich ... aber den Titel Juwelier halte ich eigentlich nur noch bei ... vielleicht meinen Erblassern noch zu Ehren ... denn ich selber habe alles ja nur geerbt ... Gott ... sehn Sie mich nur genauer an ... was erbt man nicht alles ... auch so einen Klumpfuß ... und wenn mein berühmter Laden wirklich noch offensteht ... ich selber komme nur noch in Betracht, wenn es sich gleich um ganz große Vermögensarrangements handelt ... das andere besorgt ja doch mein Büro ...

**Tiefsee**

Hahahaha ... großartig ... großartig muß das sein ... wissen Sie ... um diese allerkostbarsten Ringe an Ihren Fingern beneide ich Sie ...

**Der Herr Juwelier**

Ja ja ... das sind ziemlich kostspielige Dinger ... auch

hier das Armband mit den Rubinen ... aber wenn Sie etwa was Besonderes davon halten ... ich habe nicht die geringste Illusion dabei ... ich kann doch für ein Perlenhalsband unmöglich zärtlich fühlen wie die jungen, fröhlichen Mädchen, die ihre Lebensfreuden im Tanze erhaschen ... und mit Steinzeug und Golde klingeln ... nein ... z. B. ... wie ich am Sterbebette meines Vaters stand ... und sah seine Augen endlich brechen ... und konnte nichts tun ... da fuhr es mir sogar plötzlich wie ein Hohn ins Blut ... warum trägt man eigentlich solche Dinger ... tja ... kaltes Steinzeug und Gold ... es befriedigt offenbar das menschliche Rechenbedürfnis, bis auf solche Sicherheiten zurückzurechnen ... weil die nicht vergehen ... deshalb macht es dem Menschen wohl ein Vergnügen ... wie auch die Kinder gern mit Münzen und Steinen spielen ... je mehr durch die Finger rinnen, desto besser ... (Sie bleiben alle drei stehen und staunen in die Tiefe) offenbar ziehen jetzt all diese Böte zu der berühmten Rotunde auf das andere Seeufer hinüber ...

**Tiefsee**
lachend

Hahahaha ... nun natürlich ... jetzt ist doch beinah Mitternacht ... jetzt kommt doch sicher der Schlußeffekt in der Liebesrotunde ... hahahaha ... so steigt doch der Mensch ... Stufe um Stufe ... vom Tod zur Geburt ... von der Geburt zum Schrei ... vom Schrei zum Gold ... vom Gold zum Tand ... vom Tand zur Liebe ... von der Liebe zum Tod ... (Indem alle drei in die Tiefe gehen) die alte berühmte Luftschaukelfahrt ... wenn man mit seinem Kahn grade

zu oberst ist, denkt man sich einen Augenblick in den Himmel zu fliegen ... hahahaha ... vom Tod zur Geburt ... (Die Worte verhallen allmählich) von der Geburt zum Schrei ... vom Schrei zum Gold ... vom Gold zum Tand ... (Alle drei ab.)

## Dreizehnte Szene

Der Plan ist wieder ganz leer geworden. Die Musik und das Getümmel über dem See schwellen an.

**Mater Scholastica**
eilt einsam von links den See in die Tiefe und ruft über den See hinaus

Lisiska ... Lisiska ... komme heim, Lisiska ...

## Vierzehnte Szene

**Lacerta**
eilt desselben Weges hastig an der Mater vorüber.

**Mater Scholastica**
Liebes Mädchen ... haben Sie nicht meinen Klosterzögling gesehen ...

**Lacerta**
Kommen Sie ... kommen Sie ... in die Purpurrotunde ... in diesem Tempel entfaltet der Meister den höchsten Glanz ... da wird er sich vor seiner Verlobten die Brust wie ein kranker Adler zerreißen ...

und die letzten, gewagtesten Schwüre stammeln ...
(Sie läuft, was sie kann, in die Tiefe.)

**Mater Scholastica**
verliert sich rufend ihr nach

Lisiska ... Lisiska ... komme heim, Lisiska ...
(Beide ab.)

## Fünfzehnte Szene

Von links tiefer, nachdem alles tief ruhig geworden ist, nur in der Ferne das Getümmel und die Lichter, eilt ein einfacher Gärtner über den Plan, nach rechts vorn. Gleich darnach eilt er nach links zurück mit einer Schar Diener mit einer Bahre.

## Sechzehnte Szene

**Tiefsee**
kommt aus der Tiefe zögernd an. Zurücksprechend und als wenn er im Zorn etwas zerrisse

Rietz ... raatz ... rietz ... raatz ... rietz ... raatz ... fort ... fort ... 'raus ... nur 'raus ... aus der magischen Liebesrotunde ... man kriegt Erbrechen ... da müssen ja Ratten und Hamster und Wanzen Tränen vergießen ... ich habe nur noch ein gemästetes Menschenherz, das leicht zerbricht ... hahahahahaha ... dieser Lionel Mander ... hahahaha ... dieser Fürst aller Füchse ... wird sich jetzt mit dem reinsten Blau vom Himmel herunter vermählen ... dieser schillernde Lebensschwindel endigt schließlich im sentimentalsten Moll ... das wird noch süßer als die süße Geschichte von Philemon und Baucis ... die

der gnädige Gott am Ende als zwei Baumstämme nebeneinander auf die Erde hinpflanzte zu ewig dauernder, ehelicher Gemeinschaft ... das wird ja die reinste Notzucht unter Engeln ...

## Siebzehnte Szene

In diesem Augenblick trägt man von links die Leiche von Astarte über den Plan.

**Einer der Diener**

In aller Stille ... nur rasch ins Schloß ...

**Tiessee**

geht der Bahre immer lauernder entgegen. Immer großäugiger

Stehen bleiben ... stehen bleiben ... (Die Diener stellen die Bahre hin) was sehe ich jetzt ... was sehe ich jetzt .. mein einziges Kind ... meine Astarte ... sehe ich jetzt auf der Bahre liegen ... und sie spricht nicht mehr mit mir ... Astarte ... warum hast du mich verlassen ... warum hast du so grausam an mir gehandelt ... warum gingst du von dannen ... dieser niedere Sklave beleidigte dich ... und du ertrugst es ... und gingst stumm von dannen ... und läßt mich . . . einen alten, verwahrlosten Vater ohne Trost zurück ... warum hast du also an mir gehandelt ... oh meine süße Astarte ... ich habe an dir nur Böses getan . . . ich verwahrloster Vater . . . und dieser niedere Sklave der Lebenslüste spielt weiter ... und ahnt nichts ... (Er erhebt sich feierlich und würdig. Ermannt sich vom Weinen. Wischt sich die Augen und sagt befehlerisch) ja ... das ist meine harte Tochter Astarte ... macht

der Toten Platz ... Man trägt die Bahre nach rechts vorn. Ab. Alles wird wieder totenstill.)

## Achtzehnte Szene

Ein reiches, musikalisches und erleuchtetes Ereignis nähert sich über den See.

**Mater Scholastica**
irrt aus der Tiefe am Seeufer rufend

Lisiska ... Lisiska ... komme heim, Lisiska ...

## Neunzehnte Szene

Ein dunkler Kahn legt am Seeufer an. Fräulein Kopriva steigt hastig aus dem Kahne. Sie sieht wie verfolgt und todbleich aus.

**Mater Scholastica**
ruft über den See hinaus

Komme heim, Lisiska ...

**Fräulein Kopriva**
eilig und unheimlich. Wie auf der Flucht

Gehen Sie rasch ins Kloster zurück ... machen Sie Ihre Türen aus ganz hartem Jaspisstein wie am Mondschloß ... die Mauern aus steinernen Dornen ... die Gitter aus steinernen Dornen ... ich habe dem Blendwerke dieses Lebens ins Basiliskenauge gesehen ... (Sie eilt nach links fort.)

**Mater Scholastica**
plötzlich kläglich rufend

Lisiska ... komme ins Kloster ...

## Zwanzigste Szene

Eine magisch erleuchtete Gondel legt am Seeufer an.

Vermummte drängen sich aus dunklen Gondeln. Allerlei Masken und Leute in Gesellschaftskleidern. Gelächter und Girren. Purpurteufel laufen der Mater nach, als wenn sie sie lustig verjagten. Man breitet einen Teppich. Süße Musik und Geschrei.

Die Musik schweigt jäh. Alles erstarrt zu Totenruhe.
Aus der Gondel erscheint mit einer roten Rose im Knopfloch, das Monokel ins Auge geklemmt,

**Mander**

Er blickt sich wie ein König um. Und erhebt den Finger. Von fern eine Turmuhr beginnt zu schlagen. Er zählt die zwölf Glockenschläge, als wenn er taktierte. Dann beugt er sich in die Gondel zurück

Komme, Lisiska ... (Lisiska schreitet aus der Gondel) gehe vorsichtig ... Schritt um Schritt ... versieh dich nicht an den samtenen Stufen ... (Dahinter erscheint Attendorn aus der Gondel. Mander reicht Lisiska den Arm) Attendorn ... gehen Sie hinterdrein ...

Der Jubel der Instrumente will noch einmal losbrechen.

**Mander**

mit strenger Gebärde

Aus ... keinen Ton mehr ... und auch kein Licht mehr ... jetzt ist nüchterne Mitternacht ... Ottilie Kopriva ... und wer weiß wer ... haben sich schon zur Ruhe begeben ... der Tod ist uns nahe ... ich bin bewegt ... Ahnungen fangen an, mich zu plagen ... die Schatten sind kalt ... gute Nacht, ihr Jublerinnen ...

**Die Mädchen**
durcheinander
Gute Nacht, Lionel Mander ...

**Mander**
ganz feierlich
Gute Nacht, ihr Berauschten ...

**Alle Herren**
Gute Nacht, Herr Lionel Mander ...

**Mander**
Hahahaha ... meine Damen und Herren ... soll ich Ihnen noch ein Geheimnis sagen ... auch Lionel Mander wird einst ein Gerippe sein ... komme, Lisiska ... Attendorn ... bleiben Sie hinterdrein ... sie ist meine Tochter ... noch hüte ich sie ... hahahaha ... auch Lisiska wird einst ein Gerippe sein ... (Während die ganze Gesellschaft unheimlich geräuschlos nachstarrt, geht Mander mit Lisiska wie mit einer Braut aus der Tiefe über die dunkle Nachtwiese gefolgt von Attendorn.)

## Einundzwanzigste Szene

Sogleich springen die zwölf Tänzerinnen aus allen Büschen hervor. Zuerst kichernd. Dann im geschlungenen Reigen flüsternd.

*Ja ... Mander wird einst ein Gerippe sein ...*
*Huh ... Gerippe sein ...*
*Ein ekles Gerippe aus Totenbein ...*
*Wir werden ihn in die Grube heben ...*
*Doch wir sind jung ...*
*Aus Blut, nicht aus Stein ...*

*Wir tanzen Gesang und gaukeln fein . . .*
*Und leben . . . und leben . . .*

— — — — — — — — — — — — — — — —

*Ja . . . Lisiska wird einst ein Gerippe sein . . .*
*Huh . . . Gerippe sein . . .*
*Ein ekles Gerippe aus Totenbein . . .*
*Wir werden sie in die Grube heben . . .*
*Heute trägt sie die Rosa mystica . . .*
*Die Jugend ist da . . . die Jugend ist da . . .*
*Wir leben . . . wir leben . . .*

Der Vorhang fällt.

# Fünfter Akt

Arbeitszimmer des Herrn Mander. Sehr pretiös eingerichtet. Eine Goldharfe in der Ecke. Gitarren. Ein paar Riesenlorbeerkränze, frische und vergilbte. Auf einem Bord hoch brennt ein siebenarmiger Leuchter. Kerzen. Liegesofas. Felle. Eine spanische, dunkle Atlaswand. Schreibtisch. Eine sehr breite Schiebetür in der Mitte steht weit offen. Die Atlasvorhänge sind zurückgeschoben. Man blickt in Nacht und Park. Sternhell draußen. Tiefe Stille. Nach einer Weile hebt eine große Uhr ein Glockenspiel an, schlägt von Tönen umwoben vier lange, helle Schläge. Dann einen ganz tiefen, summenden Ton. Die Instrumente scheinen einen Augenblick mitzuklingen, wie das Rückerinnern an die Gitarrenweise des verklungenen Nachtfestes.

## Erste Szene

**Henry**

in einem Lehnsessel schlafend, fährt auf

Sehr wohl ... sehr wohl ... ja ... was ist denn ... was ist denn ... (Er macht Mund und Augen auf) aaah ... (Sich noch nicht ermannend) scheußlich ... scheußlich ... springt dieses verrückte Frauenzimmer aus dem Schloßfenster ... ein Traum ... (Er starrt vor sich hin) zerspringt ... puuuh ... zerspringt in drei blutende, einander haschende Fleischstücke plötzlich ... daß der Straßenpöbel gleich wie irrsinnig die Flucht ergreift ... auseinander rennt ... hahahaha ... eins ... das Feuerwerk ... der Liebestaumel ... ist erst eine halbe Stunde verklungen ... hahahaha ... und kommt da der pfiffige Kerl mit dem spitzbübischen Zuckerhut auf dem Bocke angetrollt ... spannt seinen dreibeinigen Schinder aus den Sielen ... stülpt die

Droschke umgekehrt über den Schrei ... aaah ... der Schrei ... furchtbar ... dieser Schrei ... im Traume ist der Mensch vollends ausgeliefert ...

## Zweite Szene

**José**

kommt von links verschlafen hereingeschlichen

Was ist denn ... was hast du ... du siehst entsetzt aus ...

**Henry**

Die Ohren gellen mir förmlich noch von dem Schrei ...

**José**

Ja ... der Schrei des Herrn ist wieder geschrieen ...

**Henry**

verschlafen

Betrifft das Herrn Lionel Mander ...

**José**

Ja ... das betrifft Herrn Lionel Mander ... Fräulein Astarte ist tot ...

**Henry**

Natürlich ... ja ... und die berühmte Verlobte ... dieses Fräulein Kopriva ...

**José**

Habe ich mit eigenen Augen sehen wie gehetzt aus dem Schlosse fliehen ...

Henry

So ... ist das sicher ...

José

Herr Lionel Mander irrte zuerst in den Gemächern und auf den Korridoren des Schlosses herum ... nachtwandelte richtig ... wie jemand, der die Toten sucht ... und jetzt steht er mitten in seinem Schlafzimmer wie sein eigenes Monument in Stein hingepflanzt ... rührt kein Glied mehr ... wie jemand, der die Toten nicht mehr findet ...

Henry

dumpf

Huuh ...

José

hat sich in einen Lehnstuhl gesetzt

Ich werde mich auch hier eine Weile setzen ... und versuchen, die Augen zuzutun ... (Er hat sofort die Augen geschlossen.)

Henry ist ebenfalls wieder eingeschlafen. Es herrscht tiefe Stille.

## Dritte Szene

Der Herr Juwelier

genau wie man ihn vorher beim Fest gesehen hat, steht plötzlich in der offenen Tür aus dem Parke und späht bedächtig herein

Es sind nur die Diener ... die harren seiner ... ich dachte, Herr Mander wäre es selber ... weil ich vom Parke aus dieses Licht sah ... denn er weiß ja doch, daß ich warte ... und Sonderling wie er ist, hat er ja doch diese Diener zur Wache vorangeschickt ... er selber kommt sicher ... nach alle dem, was heute passiert ist, wird ihm die stillste Stunde gerade recht sein ...

**José**
im Schlafe redend. Ganz weinerlich

Jaaa ... Herr Mander ... steht jetzt ... wie sein eigenes Monument ... in Stein hingepflanzt ... wie jemand, der die Toten nicht mehr findet ...

**Der Herr Juwelier**
horcht und lächelt

Nach einem solchen Nachtfest schläft jeder wie tot ... nur vielleicht Herr Mander mag jetzt noch wie sein eigenes Monument in Stein hingepflanzt stehen ... wie jemand, der die Toten nicht mehr findet ... aber er kommt heute noch, meinen Zahlen ins Auge zu leuchten ... (Er kommt zögernd und nach allen Seiten betrachtsam Schritt um Schritt herein bis an den Schreibtisch, wo er ein Schriftstück niederlegt)' man staunt beständig über all diese Kostbarkeiten ... der Briefbeschwerer muß natürlich aus Diamanten sein ... sein Petschaft muß mit Rubinen besetzt sein ... die Jagd geht beständig nach den letzten Luftgespinsten ... daran glaubt er nun einmal ... ja ... gewiß ... ich habe immer ein rückgewandtes Gesicht ... ich glaube an die Gerechtigkeit ... (Er stapft wieder am Stocke zur Tiefentür in den Park hinaus.)

## Vierte Szene

**Henry**
fährt aus dem Schlafe auf

Es war jemand hier ...

**José**
nimmt das Taschentuch und wischt sich Tränen

Ich habe im Schlafe richtig geheult ... (Er schnäubt sich die Nase.)

**Henry**

erhebt sich und geht spähend an die offene Tür

Ja ja ... der Herr Juwelier stapft noch draußen im Parke herum ... und besieht sich alles ... besieht sich auch den Mond ... und besieht sich die Sterne ...

Das Glockenspiel schlägt von Tönen umwoben zuerst zwei lange helle Schläge, dann zwei ganz tiefe, summende Töne.

## Fünfte Szene

Eins nach dem andern erscheinen die Gesichter der Tänzerinnen in der Tür. Hastig flüsternd. Noch im Festkostüm und Mantel.

**Schwänchen**

Ist der Meister noch wach ...

**Lunica**

Wir beben heimlich ...

**Lacerta**

Wir ängstigen uns ...

**Elsi**

Eiskalt ist alles ...

**Mücke**

Draußen im Parke gehen beständig Schritte ...

**Helie**

Der Herr Juwelier stapft noch draußen im Parke herum ... und besieht sich alles ...

**Lucinde**

Er hat sich sogar jetzt in der Nacht Stall und Garage besehen ...

**Liddi**

Und hat sich in der Orangerie eine frische Frucht vom Baume gebrochen ...

**Muse**

Und hat im Halblicht auch geliebäugelt mit seinen köstlichen Ringen ...

In diesem Augenblick gibt

**José**

der noch im Stuhl sitzt, ein Zeichen

Ruhe ... ich höre Schritte ... der Meister ...

Die Mädchen huschen fort.
Beide Diener nehmen an der linken Tür sogleich wie zwei Pagoden Stellung.

## Sechste Szene

Mander tritt noch im Festkostüm, in sich gesunken, das Monokel ins Auge geklemmt, Schritt um Schritt von links herein.
José springt zum Lichtdrücker.

**Mander**

sehr dumpf und gedehnt alles

Nein ... nicht mehr Licht ... die sieben Lichter am heiligen Leuchter genügen ... ich will mit Herrn Juwelier Rechnung halten ...

**José**

ruft hinaus

Bitte gehorsamst, Herr Juwelier ...

## Siebente Szene

Beide Diener stehen jetzt rechts und links der Tiefentür.
Der Herr Juwelier tritt sofort ein.
Mander noch an der Tür stehend, starrt ihn scharf mit Monokel an.

**Der Herr Juwelier**
gütig und verbindlich lächelnd

Sie haben gerufen ... ich bin allzeit da ... Herr Lionel Mander ...

**Mander**
kalt

Das fühlte ich wohl, als trüge ich heimlich einen Klumpfuß ...

**Der Herr Juwelier**
freundlich lachend

Höhnen Sie immer ... wenn wir nur endlich einmal zur Klarheit und Wahrheit kommen, Herr Lionel Mander ...

**Mander**
geht an seinen Schreibtisch heran. Setzt sich auf den Arbeitsstuhl. Starrt den Herrn Juwelier immer wieder an. Dann erblickt er das Papier, das auf seinem Schreibtisch ausgebreitet liegt

Aha ... hier ist es ... (Er vertieft sich hinein) gedulden Sie sich ...

**Der Herr Juwelier**

Prüfen Sie nur die Abrechnung durch ... Sie verschwenden Vermögen ...

Die Instrumente scheinen einen Augenblick aufzuwachen wie ein Rückerinnern an die Gitarrenweise des verklungenen Nachtfestes.

**Mander**
beim Lesen
Mir fliegen noch immer die unerhörten Festmelodien in meiner Seele herum ... aber das Fest ist jetzt aus ...

**Der Herr Juwelier**
Gott ja ... verehrter Herr Mander ... Sie hören unerhörte Melodien immer ... ich höre meiner Natur nach beständig das harte Geklapper hinter all diesen schönen Dingen ... die ehernen Hämmer und Walzen, die diese schönen Gaukelspiele sozusagen erzwingen ... solange es eben nicht den ewigen Stillstand gibt ...

**Mander**
emphatisch. Aufblickend
Stillstand ... Herr ... Sie sprechen ein Zauberwort ...

**Der Herr Juwelier**
Ein Zauberwort ... ja ... Park ... und Schloß ... und Meierhof ... und das lebende und tote Inventar ... kenne ich ja doch Heller für Pfennig ... habe auch diese Nacht wieder nur staunen können, wie geradezu fürstlich alles ist ...

**Mander**
Sie haben also soeben noch einmal alles genau besichtigt ... sehr gut ...

**Der Herr Juwelier**
Wir sind ja doch in dieser Minute endlich einmal so weit, zur rechnenden Ordnung durchzudringen ...

Mander

Bitte, lieber Herr Juwelier ... setzen Sie sich ...

Der Herr Juwelier

Jetzt, wo ich Sie endlich einmal von allen Hirngespinsten enttäuscht vor mir sehe ...

Mander

Stillstand ... Herr ... Sie sprechen ein Zauberwort ... entfesselt aus allen Ketten ... jaaa ... (Mit wehmütiger Stimme plötzlich) ich habe Sie wieder vertrösten müssen ... die Seele ist ein ewig getriebener Frohner ... wissen Sie ... ein Artist wie ich ... ich habe immer lockende Wahnbilder vor mir ... ich vertröste immer ...ich will Ihnen dieses Geheimnis ganz offen sagen ... heute, wo ich den Toten nachlaufe ... der treibende Sturm rast im Menschenblut ... man kann ihn nicht abstellen wie einen Pendel ... hahahaha ... ja ... was fordern Sie jetzt ... Klarheit und Wahrheit fordern Sie jetzt ...

Der Herr Juwelier

Klarheit und Wahrheit ... lieber Herr Mander ... ich sehe, Sie sind jetzt wirklich entschlossen, als ehrlicher Mann abzugehen ... das Leben als Fürst endlich aufzustecken ... da Sie sich, wie ich die Sache betrachte, von Anbeginn an über die Fürstlichkeit der Verhältnisse immer blutig getäuscht haben ... denn Ihr Leben ist ja doch eigentlich nur ein beständiger Tanz auf dem goldenen Seile ...

Mander

Jaaa ... aber Chancen gibt es viele ... das müssen Sie mir zugute halten ... und außerdem wußten Sie

ja doch ganz genau, daß Sie allein die Schlußrechnung machen würden ...

Der Herr Juwelier

Diese Frage an sich berührt mich gar nicht ... das macht mir weder heiß noch kalt ...

Mander

sehr bedächtig

Ganz natürlich ... das nehmen Sie ruhig so hin als den Lauf der Dinge ...

Der Herr Juwelier

Das Papier besagt alles ... die nackte Notwendigkeit ist jetzt da ... Ihr Schloß ist mein Schloß ... Ihr Besitz ist jetzt mein ...

Mander

zögernd

Und Sie meinen weiter ...

Der Herr Juwelier

Das ist nicht Meinen ... das ist wirklich ... obwohl das furchtbarste Wort in meinem Blute noch immer herumirrt ... und den Ausgang nicht findet ... denn ich weiß ja durchaus noch nicht, wieweit Sie selber entschlossen sind, die Sache ohne Skandal zu Ende zu bringen ...

Mander

Ohne Skandal ... jaaa ... ohne Skandal ... obwohl ich doch weiß, daß sich schließlich die rechnenden Mächte auch auf jeden Skandal oder seelenzerreißendes Lamento und dergleichen hitzige Lebenserscheinungen pfeifen würden ... wie ich „diese ewigen, ehernen, großen Gesetze" kenne ...

Der Herr Juwelier
Ja ... vielleicht ist es so in dieser göttlichen Welt ...

Mander
Sagen Sie das entscheidende Wort ...

Der Herr Juwelier
Der Rock am Leibe gehört nicht mehr Ihnen ...

Mander
Es gehört nichts mehr mir ... ich weiß es ... ich weiß es ... ich selber gehöre nicht mehr mir ... verlangen Sie noch mehr Klarheit und Wahrheit ...

Der Herr Juwelier
Das sage nicht ich ... das ist die Gerechtigkeit, die hat gesprochen ... barmherziger kann auch ich nicht sein ... Sie sind ein Bettler ...

Mander
ist aufgestanden und geht sinnend hin und her
Ich bin ein Bettler ...

Der Herr Juwelier
Ich habe das Leben nicht gemacht ... ich kann mir wohl denken, daß ein Herr wie Sie eine solche Lebenslage durchaus nicht verträgt ... daß Sie vielleicht an letzte Auswege denken ... daß Sie jetzt womöglich daran denken, was nach solchem Gaukelspiele von Leben einem Manne von Größe noch zu tun bleibt ... Sie sind ein Bettler ...

Mander
spricht plötzlich wie zu sich selber. Halblaut
Würde, Lionel Mander ... in diesem einen Au-

genblick ... Würde ... (Er ermannt sich plötzlich) also ... (Er setzt sich wieder an den Schreibtisch und unterschreibt) hier ... meine Unterschrift ... die Eintragung Ihres Namens auf meine lebenden und toten Dinge habe ich soeben bezeugt und unterschrieben ... da ist das bindende Dokument ... (Er erhebt sich, geht wieder meditierend hin und her. Plötzlich sieht er eine rote Rose am Boden liegen) da ... eine Rose ... oh ... die Rose ... wie sie mich so unsäglich anzieht ... jaaa ... die mystische Rose ... haben Sie je über dieses Mysterium nachgedacht ...

**Der Herr Juwelier**

starrt Mander lächelnd an. Nickt dann beständig mit dem Kopfe. Greift behutsam aus seiner Tasche ein Etui hervor. Lacht

Oh ja ... ich frage auch die geheimnisvolle Rose immer bei mir ... von Rosenrubinen eingefaßt ... (Er hält ihm das Etui hin.)

**Mander**

steckt sich die gefundene Rose an

Hahahaha ... das ist wirklich zum Lachen ... also auch Sie ... auf Wiedersehen ... (Er versinkt wieder in theatralische Meditation) ein Leben, was mir nur Gaukelspiele brachte, bin ich schon längst aus tiefstem Grunde überdrüssig ... (Er schreitet mit gesenktem Kopfe zur linken Tür. An der Tür dreht er sich um) darum flüchte ich mich ... (Er starrt den Juwelier jäh an, nimmt Hoheit an, geht links ab. Von beiden Dienern gefolgt.)

## Achte Szene

**Der Herr Juwelier**

kindlich lachend. Im Nachblick

Tut mir leid ... ich konnte nicht barmherziger sein,

als ich war ... hier spricht das Gericht ... durchaus gar nicht ich mit meiner Ordnung ... und meiner Rechnung ... Mander höhnt natürlich ein rechnendes Hirn wie das meine ... er lacht, wenn ich mir rein nur aus Pietät für mein Erbe mein rechnendes Hirn um Heller und Pfennig zermartere hier auf Erden ... ja ... mein Vater hat mich auf seinem Sterbebette beschworen: du brauchst nichts erarbeiten ... nur erhalte das Erbe ... das ist meine Pflicht ... wollte ich diese Pflicht versäumen, würde man mich mit Recht verachten ...

## Neunte Szene

Die Tänzerinnen eilen sofort erschreckt herein, als wenn sie gehorcht hätten.

**Lunica**

Oh ... oh ... oh ...

**Schwänchen**

Herr Juwelier ... was haben Sie getan ...

**Lacerta**

Herr Juwelier ...

**Helie**

Wir frieren zu Eis ...

**Elfi**

Sie haben Lionel Mander zum Bettler gemacht ...

**Mücke**

Sie haben ihn in den Tod getrieben ...

**Anjelka**

Sie grausames Blut ...

**Muse**

Sie haben Lionel Mander jetzt in den Tod getrieben ...

## Zehnte Szene

**José**

öffnet behutsam die linke Tür und guckt leise herein. Ganz benommen und demütig und zärtlich

Ja ja ja ja ja ja ... nee nee nee nee nee nee ... was denn ... was wär denn ... was soll denn dieses Jammergeheul ... ich muß bitten ... tiefste Stille ... tiefste Stille ...

**Der Herr Juwelier**

Ist er tot ...

**Die Tänzerinnen**

durcheinander. Verweint

Ist es denn Wahrheit ... ist es denn Wahrheit ...

**Andere**

Was ist denn um Gottes willen jetzt mit dem Meister ...

**José**

zärtlich flüsternd

Tiefste Stille ... nur tiefste Stille ... tot ... wie ... der Meister wäre jetzt tot ... Gott bewahre ...

**Der Herr Juwelier**

Er ist nicht tot ...

José

Ih ... nein ... woher nur ... dachten Sie, weil Lionel Mander jetzt Bettler ist ... Sie dachten wohl gar ... ja ja ja ja ... er hätte sich etwa selber den Ausgang aus diesem Leben erzwungen ... tja Gott ... mir springt auch ein Eisenband von der Brust ... nein ... tot ist er nicht ... (Zärtlich gutmütig) wenn jemand wie er so alle Sehnsüchte ... alle Schmerzen und Leiden und Lasten ... und den Griff des Todes in sich verspürt hat ... und kann endlich einmal auch das ganze Beiwerk, die beißenden Sorgen um den Prunkbalast noch von den Schultern werfen ... ja ... wissen Sie ... nämlich ... der Meister schläft jetzt ... das ist ein Geheimnis ... Herr Mander schläft heute zum ersten Male mit langen, tiefen, seligen Atemzügen, wie ein Kind in der Wiegen ... (Sanft und leise lachend) ich sage Ihnen ... geradezu schön sieht Herr Mander aus, wie er heut schläft ... offenbar gaukelt er sich jetzt die reinste Erlösung vor ...

Das Glockenspiel schlägt von Tönen umwoben vier lange helle Schläge, dann zwei ganz tiefe, summende Töne.

Die Tänzerinnen

durcheinander flüsternd

Hahahaha ... geradezu schön sieht er aus, wie der Meister heut schläft ... hahahaha ... offenbar gaukelt er sich jetzt die reinste Erlösung vor ... (Mit diesen Worten jubeln sie flüsternd hinaus in den Park.)

Der Vorhang fällt.